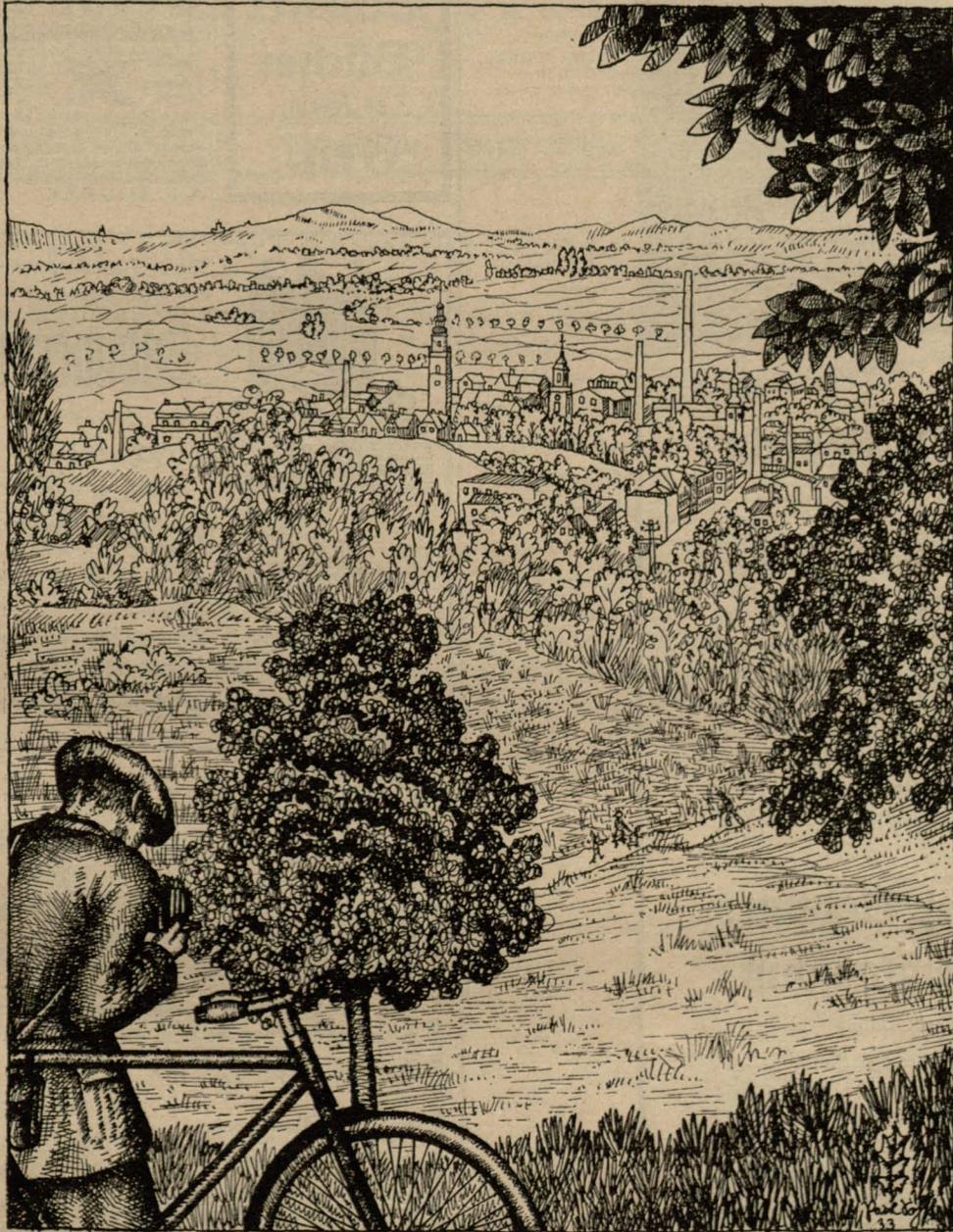


Der Wanderer im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- und Isergebirgs-Vereins



Freiburg unter dem Fürstenstein

Zeichnung von Paul Sohst

Juni 1933

Heft 6

Verlag Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abteilung / Breslau 1

Stonsdorf i. Rsgb. 480 m. über d. Meere
Sommerfrische in herrl., walreicher Lage a. d. Postlinie
Hirschberg — Brückenberg täglich 8 × Kraftpost von
Hirschberg — Stonsdorf u. z. Bahnst. Hirschberg. Gute
Unter- und Verpfleg. in Gast- u. Logier-Landh., Frem-
denh. u. Landwirtsch. Niedrige Preise. Prosp. u. Ausk.
durch Riesen - Gebirgs - Verein Stonsdorf.

Luftkurort Seidorf (Rsgb.)

400-800 m ü. d. M. Beliebte Sommerfrische,
angenehme Unterkunfts-möglichkeiten. Auskunt
und Prospekte durch das Gemeindeamt

Gablonz-Brandl C. S. R.

Besuchen Sie bei Ihrer Durchreise die
Café-Wien-Weinstuben
bis früh geöffnet!

Sehenswürdigkeit Fremdenzimmer

Echt Stonsdorfer Butter
Seit 1810
Alleinige Fabrikanten laut
Reichsgerichtsentcheidung
vom 6. 10. 1899 u. 20. 11. 1903
W. Koerner & Co
Hirschberg-Gunnersdorf / Rsgb
früher in Stonsdorf

Jeschken bei Reichenberg 1010 Meter ü. M.
Berühmt durch seine herrl., weit-
umfassende Rundsicht mit dem
Jeschkenhaus
des deutschen Gebirgsvereins für d. Jeschken- u. Isergeb.,
Reichenberg. Großes, mit allen zeitgem. Einricht. ver-
sehene Berghaus. Tel. 270 Reichenberg. Ausk. durch den
Deutschen Gebirgsverein Reichenberg

Karlsbergbaude

i. Isergeb. (750 m. Seehöhe),
Post Ober - Maxdorf, CSR.
Zentralheiz., Tagespension Kc. 30.— Ideale Sommerfrische
Bahnstation:
Josefstal - Maxdorf. Von Reichenberg: blauer Autobus

Krömerbaude

im Isergebirge, Seehöhe 820 m. —
Sommerfrische, Fremdenzimmer mit insges. 20
Betten. Tages-Pension RM. 3.50 bis RM. 4.—
Postanschrift: Krömerbaude, Post Unter-Maxdorf,
Böhmen. Bahnstation Dessendorf-Tiefenbach oder
Josefstal-Maxdorf.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Regenwetter Oelhaut

i. d. Tasche z. trag., unverwüstl.
à Meter M. 2,80
Pelzine v. 8,50
Mantel 15,50
Lederolmantel M. 13,50
Prosp. u. Stoffmuster gratis
Verkauf dir. an Verbraucher,
Spezialhs. wasserd. Bekleid.
**Dresden, Mathildenstr. 56
A. R. MICHEL**

Eheglück!

Die beste Grundlage ist die
Übereinstimmung im Glauben.
Evgl. Ehemüllige aller
Stände finden erfolgr. Mög-
lichkeiten (auch Einheirat)
dch. **Burg-Union, Breslau I**
Schliebfach 18/28. Näheres
diskret gegen 60 Pfennig.



Gold und Myrrhe

I und II in einem Bande

Dieses Buch, enthält 18 wunderbare, mit
Humor durchwürzte, teils aus dem Lehrer-
leben des Dichters genommene Erzählungen,
aus denen ein liebevoller Kinderfreund, ein
feinführender Naturdichter spricht. Das ehr-
liche Ringe des Dichters, das wechselvolle
Wünschen und Hoffen des menschlichen
Herzens zu erkennen, stellt diesen Band an
einen besonderen Platz in der Reihe seiner
Werke.

438 Seiten. In Leinwand nur RM. 3,50

In deiner Kammer Das Niklasschiff

in einem Bande

Eine Sammlung von reicher Mannigfaltig-
keit des Inhalts; geistreiche Spielereien,
launige Satiren, Geschichten voll des feinsten,
frischesten Humors, wechseln ab mit ernste-
ren, voll Wärme und Innigkeit, zum Teil
von düsterer, erschütternder Tragik. Man
kann diese Geschichten immer wieder lesen
und stets wird man neue Schönheiten finden.

499 Seiten. In Leinwand nur RM. 3,50

In jeder Buchhandlung zu haben. Prospekt
kostenlos vom

Bergstadtverlag, Breslau 1



Vom Inkrafttreten des Sommerfahrplans
der Kraftposten ab

Sommerurlaubstorten

von
**Hirschberg nach Seidorf, Brücken-
berg und Krummhübel,**

von **Görlitz nach Bad Schwarzbach.**

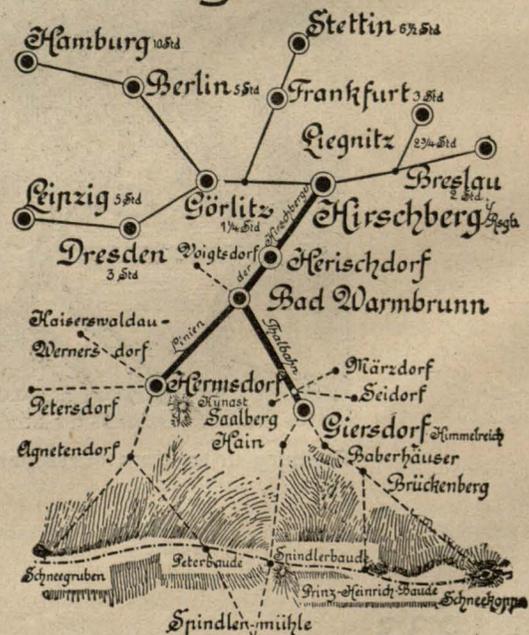
15 vH. Preisnachlaß. — 2 Monate gültig. — Rückreise
vom 7. Tage ab möglich.

Lösung beim Kraftwagenführer oder bei den Ausgabestellen
des Mitteleuropäischen Reisebüros

Oberpostdirektion Liegnitz

Hirschberger Thalbahn

Die günstigste Verbindung von Hirsch-
berg in das Herz des Riesengebirges.



Die günstigste Verbindung von Hirsch-
berg in das Herz des Riesengebirges.

Fahrpreismäßigung für Schulen u. Vereine
Anschluß an alle Fernzüge in Hirschberg

Der Wanderer

im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.  Gber- Gebirgs- Vereins

Verlag Wtlh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 1, Vorderbleiche 7II

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wtlh. Gottl. Korn, Breslau 1, Schubbrücke 83 (Fernsprecher Sammelnummer 52611, Postkassentonto Breslau 31151) entgegen. — Anzeigen für die sechsspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 M. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Aknahme durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

Nr. 6

Breslau, Juni 1933

53. Jahrgang

Willkommen in Freiburg unter dem Fürstenstein!

Wir freuen uns, die Mitglieder des großen Riesengebirgsvereins in den Mauern unserer Stadt begrüßen zu können. Das Riesengebirge kommt in das Waldenburger Bergland. Viele Besucher werden sehen, daß auch wir etwas zu bieten vermögen, daß auch wir einen Teil unserer schlesischen Heimat sind und wahrhaftig nicht der schlechteste.

Gar oft haben wir Gäste in unserer Stadt beherbergen können. Immer sind sie frohen und dankbaren Sinnes wieder von dannen gezogen, und so soll es auch weiterhin sein und bleiben.

Wenn wir an unsere Vorfahren denken und an ihre Geschichte, dann wissen wir, was und wieviel wir ihnen auch hier in Freiburg zu danken haben. Denn ihr Leben war Kampf ohne Gleichen, zu manchen Zeiten heroischer Kampf. Seit siebenhundert Jahren lebt diese Stadt. Seit siebenhundert Jahren ringt sie um ihr Dasein. Pest und Kriege haben sie nicht bezwingen können. Hungersnöte und Feuersbrünste konnten sie nicht töten. Nichts ist der Stadt erspart geblieben, was in den wilden Jahrhunderten unsere Heimat bedrohte und bedrängte. Immer wieder siegte der Lebenswille ihrer Menschen, immer wieder lebte das unerschütterliche Gottvertrauen und Hoffen auf bessere und schönere Zukunft in ihren Herzen auf und führte diese Verfolgten und Heimgesuchten aus der Verzweiflung zu lichterem Höhen friedvoller Jahre. Und wie grau und finster waren manche Zeiten für unsere Stadt.

Vor genau dreihundert Jahren waren es noch elf Familien, die die Trümmer Freiburgs beweinten. Hundert Jahre später vernichtete eine gewaltige Feuersbrunst in wenigen Stunden fast zweihundert Häuser. Und so geht es an kleinen und großen Unglücken durch all diese Jahrhunderte.

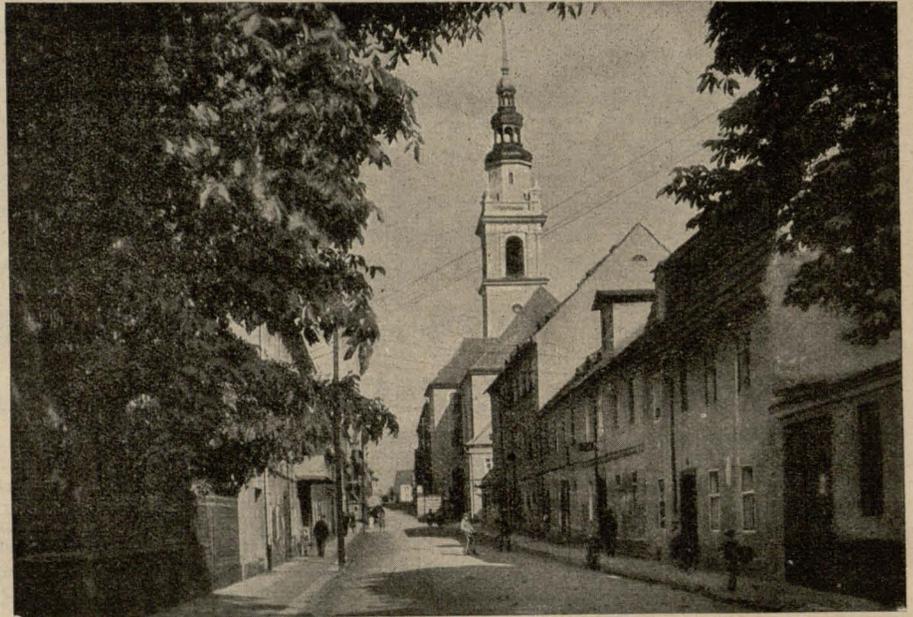
Das letzte Jahrhundert erst führt Freiburg aus den engen Niederungen zu einer lebendigen und modernen Kleinstadt. Das ehrbare Geschlecht der Kramstas bringt den Namen der Stadt in alle Lande. Die Bauten dieser Kaufmannsfamilie zieren noch heute das Stadtbild. Das Kramstaschloßchen im Stadtpark, geradeüber dem alten Bahnhof, das groß angelegte Hugoschloß,

geben Zeugnis von dem Reichtum und der Macht dieses Geschlechts.

Dann aber wird Freiburg berühmt durch seine Uhren. Die Beckerischen Uhren gehen in alle Erdteile und mancher Besucher wird eines dieser tickenden Wunderwerke von Freiburg in seiner Wohnung haben. Fast jahrzehntelang ist Freiburg die Uhrenstadt und erlangt, es ist nicht zuviel gesagt, Weltruhm. Bis dann die nie vorausgesehene schwere Wirtschaftsnot diese Industrie zerschlägt. Freilich haben dabei noch andere, weniger schöne Dinge dazu beigetragen. Konkurrenzkämpfe werden selten mit ehrlichen Mitteln ausgefochten. Trotz alledem, wir gedenken unserer Ahnen, der Menschen in diesen Mauern, die uns mit so leuchtendem Beispiel vorangegangen sind. Wir lassen



Rathaus



Kirchstraße

den Mut nicht sinken, wir werden weiter leben und weiter siegen.

Wir besitzen Reichtümer, die wir in den guten Zeiten industrieller Entwicklung vergaßen, wir besitzen Reichtümer, um die uns manche Stadt von Herzen beneiden würde. Das sind unsere Berge und Wälder ringsum, herrliche Schönheiten und Kostbarkeiten, die uns einst vom Schöpfer geschenkt wurden. Wo Freiburg liegt, endet die Ebene, und die dunklen Waldberge des schönen Waldenburger Berglandes heben ihre sanften Hänge zu Felsen und Ruppen empor. Da ist der Fürstenstein, steingewordene Geschichte, ein Juwel der Heimat. Hoch ragt das schimmernde Schloß über dem Fürstensteiner Grund, durch den seit urdenklichen Zeiten der Hellebach rauscht.

Da ist der Zeisgrund mit seiner ehrwürdigen Zeiskenburg, ein Waldtal von solch weltverlorener Einsamkeit und Romantik, daß man an stillen Sommerzeiten alle Last und alle Sorge dieser Erde dort vergessen kann.

Aber wir wollen aufhören, von unseren Dingen zu reden. Wer zu uns kommt, wird selbst sehen, daß wir würdig sind, Gäste bei uns empfangen zu können.

Darum ein frohes Bergheil!

Freiburg in Schlesien, im Mai 1933

Das Verkehrsamt
Berger, Bürgermeister

Schloß und Burg Fürstenstein

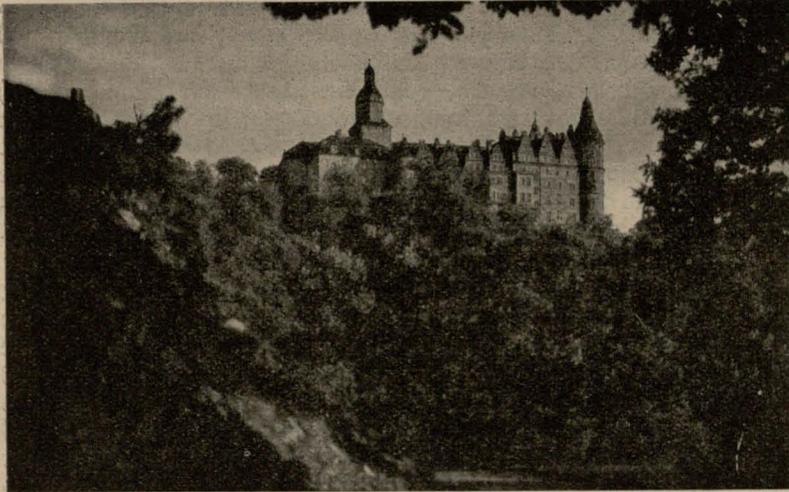
VON VIKTOR SCHAETZKE

Anfern Freiburg ragt der stolze Stammsitz der Plesse hoch über dem tiefen Grunde auf. Aus mächtigen Felsen steigt er kühn empor, ein Wunderwerk menschlichen Könnens im Verein mit der herrlichen Umwelt. Der große Gartenkünstler Fürst Pückler-Muskau, der die Schönheit dreier Erdteile schaute, schrieb begeistert: „Wahrlich, Fürstenstein gehört zu dem Schönsten und Überraschendsten, was ich in Europa gesehen . . .“. Und wie von Geistern hingezaubert, schwebt auf diesem Felsengipfel das königliche Schloß frei in die blaue Luft sich türmend . . .“. Auch C. v. Holtei fand beredte Worte für die seltenen Vorzüge der Gegend. Es ist kaum möglich, die fast verwirrende Fülle des Schönen, das hier überall entgegentritt, eingehend zu schildern. — Vom tiefen Grunde wie von mehreren Aussichtspunkten zeigt sich der stolze Bau am besten. Eine derartige Vereinigung von Natur und Kunst dürfte sich selten finden. Schloß wie Burg sind wahre Glanzpunkte der Heimat!

Vielfache Veränderungen erlebte der mächtige Bau. Aus der wehrhaften Burg ward das offene prunkvolle Haus. Die Baustile verschiedener Zeiten einen sich in ihm, angefangen vom romanischen Unterteil des Hauptturmes und des Fachwerkbauens des Matthiastraktes aus dem 15. Jahrhundert bis zu Renaissance- und Barockteilen, harmonisch. Reichsgraf Conrad Ernst Maximilian (1698—1742) ist als großzügiger Erneuerer vorzüglich zu nennen; er schuf die eindrucksvolle Ostfront und den Haupteingang mit dem prachtvollen Saal. Die letzten umfangreichen Veränderungen geschahen unter Hans Heinrich XI. in der Zeit von 1909—1923.

Durch das Torhaus, Baracke genannt, das die wundervolle Bibliothek birgt, leitet die Einfahrt. Das Posttor vermittelt den Zugang zum Hof, den Mauern und Wehrgänge umziehen. Winkel von intimstem Reiz tun sich vor dem Besucher auf. Aus der überreichen Fülle kann hier nur ein kleiner Ausschnitt geboten werden. Durch eine Eisensforte und über eine steile Treppe gelangt man zu den herrlichen Terrassen. Schon Christoph II. legte umfangreiche Gartenanlagen an; sie wurden nach Aufgabe der Verteidigungswerke erweitert. Das Ganze ist in Übereinstimmung mit dem Prachtbau gehalten. Die malerische Pulverturmterrasse wird von einer Bastei begrenzt; eine Stiege vermittelt den Zugang zur Lustgartenterrasse mit italienischem Brunnen; ferner geht es zu einem anderen Garten und in die Nußbaumterrasse. Geradeaus liegt die von zwei Türmchen begrenzte Wasserterrasse mit ihren 27 Fontänen. Über die kleine Hufeisenterrasse mit italienischem Wandbrunnen kommt man zur Rosenterrasse und ihrer Kaskade; rauschend fließt das Wasser über sechs Stufen herab. Oberhalb befindet sich die Kastanienterrasse. Den Abschluß bildet die längs der ganzen Rückseite des Edelsizes belegene Westterrasse. Überall plätschern Springbrunnen; dazu kommt der herrliche Ausblick zum tiefen Grunde und in seine Waldpracht.

Das Innere des Schlosses ist ein wahres Museum herrlicher Kunstschätze. Man sieht eine Anzahl großer Gemälde auf Holz von Giovanni Pinotti (1545), wundervolles Chorgestühl aus Linz und andere Dinge. Im oberen Stockwerk



phot. L. Hardouin

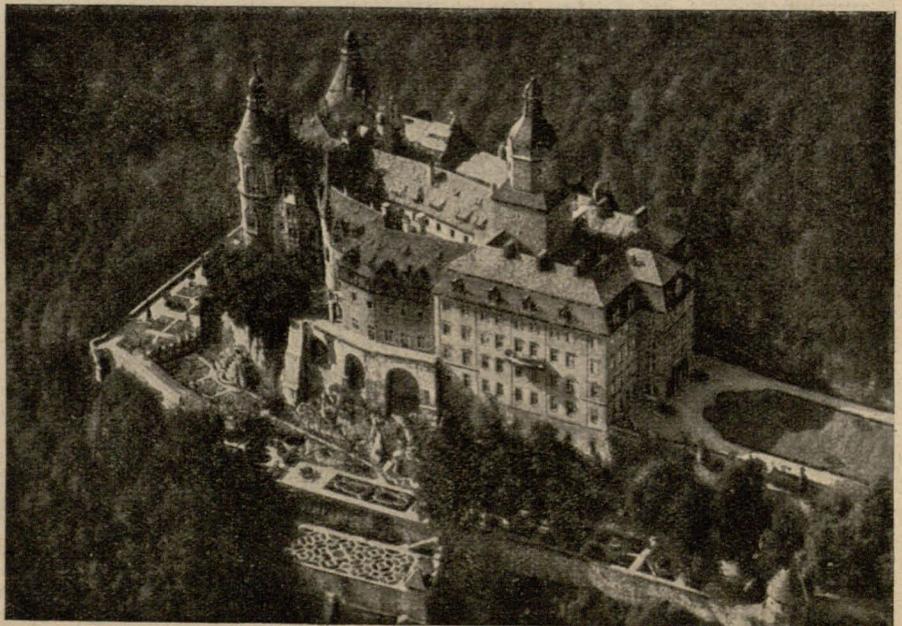
befinden sich die sog. Kaiserzimmer mit antiken Betten und italienischen Kaminen, schönen Renaissancedecken und Freskowänden. Es gibt ferner einen roten wie einen grünen Salon, einen Marmor-, Empfangs-, Conrad-, Italienischen und Krümmen Saal; das Ahnenkabinett zeigt viele Familienbilder. Nicht zu vergessen sind noch die Wagenhalle sowie die Geschirr- und Satteltkammern.

Nun steigen wir zum tiefen Grunde hinab. Eine unsagbare Stimmung umfängt den Wanderer. Hoch ragen die Laub- und Nadelbäume auf; der gepflegte Pfad folgt dem Lauf des Hellebaches, der plätschernd über das Geröll dahinfließt. Schroffe Felsen scheinen zuweilen den Weg zu sperren, der sich an den steilen Bergwänden dahinzieht. An gefährlichen Stellen sichern Geländer den Pfad. Zuweilen leiten Stufen auf- und abwärts, ja einmal muß man durch ein Felsentor gehen. Besonders im heißen Sommer ist dieser Weg sehr angenehm. Die naturfelige Zeit vor über hundert Jahren veranlaßte den Reichsgraf Hans Heinrich VI., den herrlichen Grund der Allgemeinheit zugänglich zu machen und kostspielige Anlagen zu schaffen.

Steil geht es dann hinauf zur „Alten Burg“. Diese erhebt sich auf der anderen Seite der tiefen Schlucht. Die romantischen Reste sind allerdings erst 1797 auf den Trümmern eines alten Kastells nach Plänen des berühmten Tischbein im Geschmack jener Zeit errichtet worden. Ein Abschnittgraben trennt die Ruine vom Hinterland, wo noch Teile alter Wälle und Gräben sichtbar sind. Auf dem weiten Wagenplan fand 1800 ein prunkvolles Ringelstechen und andere Ritterspiele zu

Ehren des preussischen Königspaares statt. Eine Holzbrücke führt durch ein von zwei Türmchen flankiertes Spitzbogentor zu dem teilweise von blaugrünem Efeu umwucherten Hauptgebäude, dem Palast. Das Erdgeschoß dient dem Gastwirtschaftsbetrieb, desgleichen der malerische Hof und ein neuerer Saalbau. An einem Bogengang vorüber führt der Weg durch einen mächtigen Rundturm zu einem Felsvorsprung mit wundervollem Ausblick in den Grund und besonders hinüber nach dem stolzen Schloß. Eine weitere schöne Sicht ist vom Hof rechts nach Salzbrunn zu vorhanden. Natürlich fehlt der Sage nach auch ein unterirdischer Gang nicht, der nach Freiburg führte. Die oberen Räume des Hauptgebäudes enthalten den weiten Rittersaal sowie andere Sehenswürdigkeiten wie Waffen und dgl.

Aus der vielfach bewegten Geschichte der Herrschaft sei hier nur einiges erwähnt. An der Stelle des heutigen prachtvollen Schlosses errichtete Herzog Bolko I. von Schweidnitz Ende des 13. Jahrhunderts die Burg Fürstenberg; seit 1292 fügte er stets und ebenso seine Nachfolger ihren Titeln diesen Namen bei. Die Hussitenkriege scheinen an dem festen Platz vorübergegangen zu sein. Der damalige Inhaber Hermann v. Czertitz war mit böhmischen Edelleuten bekannt und verstand es, sich allseits zu sichern. Der als Raubritter angesehene Schellendorf hauste gleichfalls eine Zeit droben und trieb sein Anwesen solange, bis er endgültig durch des Königs Matthias Feldherrn Georg von Stein (1483) vertrieben wurde. Die Blütezeit des Fürstensteins begann mit dem 11. Juni 1509! Damals erwarb Conrad von Hoberg, wie die Familie sich



Schloß Fürstenstein aus der Vogelschau

damals nannte, den Pfandschilling Fürstenberg, der am 5. April 1605 durch Erbkauf in das freie Eigentum des Geschlechtes überging. 1650 wurde es in den Freiherrn-, 1666 in den Grafen- und 1683 in den Reichsgrafenstand erhoben. Hans Heinrich X. wurde 1848 Fürst und sein Nachfolger auch Herzog von Pleß.

Natürlich ist die schöne Gegend der Schauplatz mancher Sage. Seit uralten Zeiten rauscht der Hellebach (Höllensstrom) im Grunde dahin, in dem sich Goldkörner finden sollen. Der Nachtjäger streift mit einer Hundemeute droben umher, während drunten eine weiße Frau bei Mondschein Linnen wäscht und badet. Als einem Ritter des Fürstensteins eine Tochter geboren wurde, stand ein Gewitter drei Tage über der Burg. Sterndeuter weissagten, sie würde vor ihrer Hochzeit vom Blitz getötet werden. Im festen Glauben daran lehnte sie daher jede Bewerbung ab — aber der Rechte kam und erhielt ihr Jawort. Am Hochzeitstage zog ein Unwetter auf und tötete sie. Vor Zeiten weilten zwei Mädchen mit einem Ritter im Grunde, als eine Nixe auftauchte und um Erlösung ihrer Schwester bat, die droben ein Graf in eine Blume vor langer Zeit verwandelt hatte; der mutige Begleiter vollbrachte die Tat, und die Verzauberte war erlöst. Im 16. Jahrhundert träumte einst ein Besitzer der Burg, eine Nymphe träte vor ihn und trage eine Grafenkrone auf dem Haupt; eine zweite zierte sogar die Fürstenkrone; sie wies ihm ein Glas mit schwarzlichem Wasser, auf dessen Grunde Gold glänzte; es war ein Hinweis auf den späteren Kohlensegen, der dem Geschlecht zu Reichtum verhalf.

Vor Jahrhunderten lebte im Schloß ein milder Herr, der allenthalben kunstvolle Bildwerke aufstellen ließ; nach seinem Tode sah man nachts einen Hund umherlaufen, der die Statuen zu bewachen schien; als rohe Hände sie zerschlugen, stürzte sich das Tier in die Tiefe; nach anderer Lesart erschien in der Nacht auf dem Wege von Fürstenstein zur Schweizerei ein Hund mit glühenden Augen, ohne aber, wohlgezogen, jemandem etwas anzutun; er verschwand stets an einer Föhrenschonung. Am

Ausgang des Grundes befindet sich im Strauchwerk ein Steinfarg mit der Sandsteinfigur eines Kindes; das Denkmal soll zur Erinnerung an einen Sohn des Besitzers errichtet worden sein, der hier ertrank. — Als ein Bauer aus Liebichau nach Polznitz zur Taufe kam, wünschte man ihm nachts vor der Heimfahrt Gottes Segen; der Wigbold antwortete: „Der Herr fährt uns nicht, der Rutscher kennt den Weg.“ Dieser aber verfehlte in der Finsternis die rechte Straße, und der Wagen stürzte in den Grund, ohne aber viel Schaden zu nehmen. Der Spötter war nun bekehrt!

Ungemein lohnend ist der Besuch der Fürstlichen Gärtnerei Liebichau. In etwa 20 Minuten gelangt man von der alten Burg dorthin. Eine wahre Farbensymphonie umfängt den Besucher! Ein Blumenparadies tut sich vor uns auf. Die vielen Ansichtskarten geben nur ein schwaches Bild von dieser Pracht. Kein Wunder, daß jährlich etwa 100 000 Menschen zu dem herrlichen Erdenfleck kommen. Der Zauber verblaßt auch bei mehrfachem Besuch nicht. Je nach der Jahreszeit zeigen sich wechselnde Bilder: Weite Dahlien- und Rosenfelder überraschen mit ihren wundervollen Farben. Wohin der Blick fällt, immer trifft er wahre Schönheit. Und betritt man die weiten Gewächshäuser, so öffnet sich eine neue Zauberwelt! Mächtige Palmenfächer breiten sich über dem staunenden Besucher aus, seltsame Blüten leuchten uns entgegen, so besonders in einer weiten Glashalle, die lilafarbenen, zarten Ranken einer ausländischen Schlingpflanze! Schmale Gänge führen durch den japanischen Garten mit Inselfchen, Teichen und Goldfischen. Auch kleine, aber über 150 Jahre alte Zwergbäumchen bilden Erzeugnisse fremdländischer Gartenkunst. Eigenartig geformte Gurken, schwere Weintrauben und Pfirsiche sowie andere Früchte erfreuen das Auge. Wie umfangreich diese weiten Fluchten der Glashäuser sind, erhellt aus der Tatsache, daß über 30 Kilometer Warmwasserröhren zur Erwärmung gelegt sind.

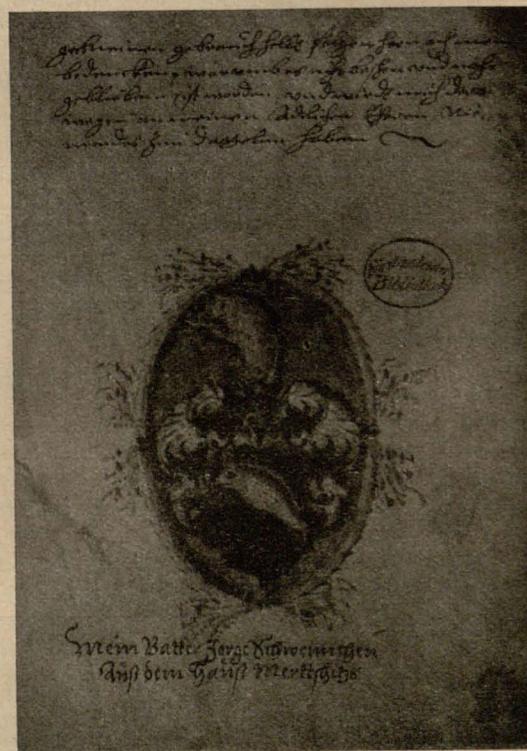
Von hier wie von Fürstenstein selbst scheidet man mit dem Wunsche, diese schönen Gegenden wiederzusehen!

Die Reichsgräflich von Hochberg'sche Majoratsbibliothek in Fürstenstein

Wer Fürstenstein besucht, der geht auch, nachdem er Schloß und alte Burg, Gartenanlagen und Park und den immer wieder herrlichen wechselnden Blick genugsam betrachtet hat, durch die Sammlungen, die die Herren von Fürstenstein im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte angelegt haben und die heute in einigen Räumen des Schlosses zur Besichtigung freigegeben sind¹⁾. Und bei der Betrachtung der Kunstwerke, die hier angeammelt sind, fallen dem Besucher kostbare bibliophile Seltenheiten auf: Die Chronik des Hans von Schweinichen und die herrliche „September-Bibel“ mit den Holzschnitten von Cranach. Es sind die Glanzstücke der Bibliothek, die hier in der Sammlung mit Aufstellung gefunden haben; aber nur, wer einmal in den großen Räumen der Bücherei selbst arbeiten und die Bestände aufmerksam durchsehen konnte, vermag zu ermessen, welche Schätze die Majoratsbibliothek birgt. Es ist schon manches, das hier versteckt lag, ans Licht gezogen worden, aber immer noch bietet sich Arbeit in Fülle an, wenn man die Reihen der Bücher und Handschriften durchmustert. Mit ihren über 40 000 Bänden ist die Bibliothek wohl die größte unter den

¹⁾ Das Bildmaterial stellte entgegenkommenderweise Herr Hardouin, Fürstl. Küchenchef, zur Verfügung.

Eine der Wappentafeln, die Hans von Schweinichens Tagebuch vorangestellt sind



schlesischen Privatbibliotheken²⁾, so ist es wohl berechtigt, Werdegang und Bestand der Sammlung kurz darzustellen.

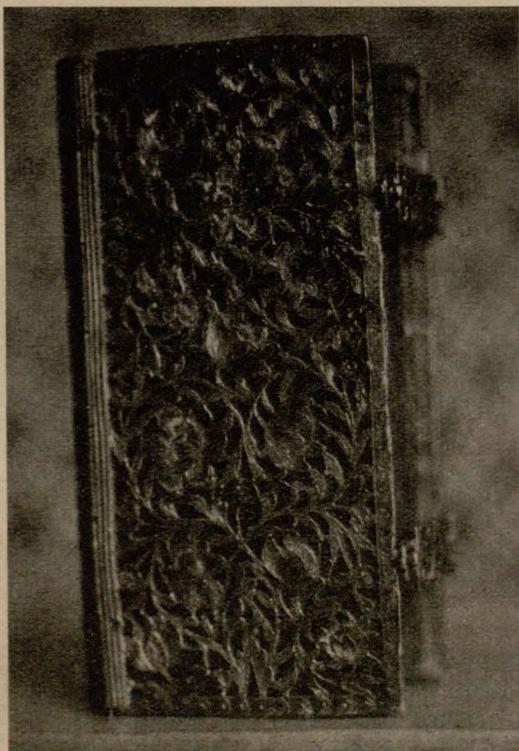
Die Anfänge der Sammlung liegen im Dunkeln. Man weiß lediglich, daß Konrad III. von Hochberg (1558—1613), ein Freund des Hirschberger Arztes Caspar von Schwencfeld, bereits eine kleine Bibliothek besaß; der letzte fürstliche Bibliothekar Endemann³⁾ hat aus späteren Katalogen errechnet, daß im Jahre 1609, als Konrad und seine drei Söhne den Teilungsvertrag der Herrschaft beschlossen, 190 Werke in 175 Bänden vorhanden gewesen sein müssen. Der testamentarische Verteilungsplan von 1609 erwähnt erstmalig, daß außer „Munition, Heersücken und den güldenen Ketten, so vom König Ludwig herkommen, auch die Bibliotheca jeweils dem ältesten Sohne“ verbleibe. Die Nachfolger Konrads III. haben den Besitzstand der Bibliothek auf etwa 700 Werke gebracht; ein einheitlicher Sammelwille läßt sich hierbei nicht feststellen, wie überhaupt gesagt werden muß, daß nicht der Sammeleifer eines Bücherfreundes unter den Besitzern der Bibliothek ein charakteristisches Gesicht gegeben hat, sondern daß wechselnde Liebhabereien und Interessengruppen der jeweiligen Herrscher auf Fürstenstein die Entwicklung der Sammlung bestimmt haben. Die Sammlung ist uneinheitlich, es fehlen Werke, deren Besitz in einer für den Publikumsgebrauch bestimmten Bibliothek unerlässlich wäre, andererseits sind infolge besonderer Liebhabereien des einen oder anderen Herrn von Fürstenstein herrliche Unica in die Sammlung eingegangen. Ein wirkliches Gesicht erhielt die Bibliothek freilich erst unter der Herrschaft Hans Heinrichs II. (1669—1698). Schon sein Vorgänger Hans Heinrich I. war an religiösen Fragen und Streitigkeiten seiner Zeit stark interessiert, seine ausgleichende politische Tätigkeit während der konfessionellen Wirren des Dreißigjährigen Krieges ist vielfach bezeugt. Hans Heinrich II. aber war völlig in dem Kreise des heterodoxen häretischen Adels zu Hause, er lebte unter den „mystisch verseuchten“ schlesischen Adligen, die Jakob Böhmes Schüler und Jünger waren. So wird ein guter Teil der mystisch-religiösen Schriften des 17. Jahrhunderts durch ihn der Bibliothek einverleibt sein.

Der große Organisator, der die kleine Büchersammlung zur wirklichen Bibliothek umschuf, war Hans Heinrichs II. Nachfolger, der Reichsgraf Konrad Ernst Maximilian. Er hat bei seinem Tode bereits eine Bücherei von 7500 Bänden hinterließ, hat als erster für eine würdige Aufstellung der Bücher gesorgt und im Laufe von noch nicht einem halben Jahrhundert nacheinander drei Kataloge durch Gottfried Kirstein, E. W. Charisius und J. G. Klose herstellen lassen die das frühere flüchtige Verzeichnis des Schweidnitzer Manngerichtsadvokaten Gottlieb Milich ersetzen sollten. Konrad Ernst Maximilian hat außerdem ein naturwissenschaftliches Kabinett und eine Münzsammlung begründet, bedeutende Maler zur Ausstattung der Bibliotheksräume herangezogen und, um Grundlagen für ein Archiv zu schaffen, genaue Urkunden-

abschriften von ihm erreichbarem Material fertigen lassen. Vor allem aber hat er ganze Bibliotheken aufgekauft, so aus der Fürstlichen Delzischen Sammlung und vorzüglich den Nachlaß des Liederdichters Benjamin Schmolcke. Der Bibliothekar Johann Gottlieb Klose schuf die Verbindung zu den großen Buchhändlern und zur Aufklärungsgelehrsamkeit. Damals erschienen auch die ersten Beschreibungen der Bibliothek durch Scharf und Rundmann. Dann kamen die schlesischen Kriege, und damit trat in der Entwicklung ein Stillstand ein. Unter Hans Heinrich V. wurde die Bibliothek Ruffer aus Michelsdorf erworben und der Maler Milhauser fertigte genaue Kopien der in Fürstenstein lagernden Urkunden an, die einen gewissen Raritätenwert besitzen. Die Kriegereignisse aber ließen die gelehrten Interessen zurücktreten. Eine rührende Episode in der Geschichte der Bibliothek ist die testamentarische Bestimmung des 1771 verstorbenen Klose, der seine Silesiaca und 250 Taler der Bibliothek seiner Herren vermachte.

1780 wurden bereits fast 13 000 Bände gezählt. Dann kamen ruckweise größere Erweiterungen: Eine Nebenlinie des Hauses Hochberg vereinigte ihre Bibliothek, die auf Schloß Rohnstock untergebracht war, mit der Majoratsbibliothek. 1804 kaufte Hans Heinrich VI. die Bibliothek eines Herrn von Müschefahl in Breslau für 1400 Taler, unter den 3500 Büchern dieser Sammlung befanden sich über 60 Inkunabeln, die einen unschätzbaren Liebhaberwert darstellen. Am die Mitte des 19. Jahrhunderts hat dann der Salzbrunner Badearzt Dr. Zimpel-Zemplin seine vornehmlich medizinische Sammlung der Bibliothek vermacht. Aus der gleichen Zeit etwa stammen die Satzungen, die in langsamem Umbildungsprozeß aus der Majoratsbibliothek eine öffentliche Sammlung machten. Vor wenigen Jahren erst ist diese Entwicklung jäh abgeschnitten und die Bibliothek geschlossen worden.

Die Glanzstücke der Bibliothek sind bereits einleitend erwähnt worden: Die Septemberbibel und das Original der vielfach herausgegebenen Lebensbeschreibung des Hans von Schweinichen. Diese beiden Werke leiten die beiden wertvollsten Drucke der Sammlung, die Frühdrucke und die Handschriften, bedeutungsvoll ein. In der ersten Abteilung befindet sich eine Reihe sehr wertvoller Wiegendrucke, unter denen wohl der älteste des Boethius „de consolatione philosophiae“, gedruckt zu Nürnberg von Antonius Coburger 1473, sein dürfte. Endemann führt in seiner erwähnten Schrift die wichtigsten unter den Incunabeln namentlich auf. Einen bibliophilen Seltenheitswert stellen die schönen Bände aus dem Besitz des schlesischen Reformators Johannes Hef dar. Unter den Handschriften sind die wichtigsten oft beschrieben worden, so der im Originaleinband erhaltene Sachsenspiegel, wie der mit einer Vita Alexandri beginnende Sammelband aus dem 15. Jahrhundert. Ein leider nicht ganz vollständiges Exemplar von Friedrich Bernhard Werners Monumentalwerk, der Topographie Schlesiens, führt herüber zur Abteilung der handschriftlichen Silesiaca. Hier hat die Bibliothek aus dem Nachlaß des eifrigen Sammlers Koppin in Breslau Handschriften erworben, die zur Darstellung der schlesischen Geschichte von höchster Bedeutung sind. Koppin besaß nämlich Teile der Sammlungen, die sich der Abschreiber Christian Ezechiel angelegt hatte, Sammlungen von Grabschriften, von Dichtungen und politischen Werken, sowie eine Fülle von Notizen zur schlesischen Geschichte, Gelehrsamkeit und Literatur,



Silbergetriebener Einband eines Gebetbuches der Gräfin Elisabeth v. Hochberg

²⁾ Über die zweite der großen schlesischen Majoratsbibliotheken, die Reichsgräflin von Schaffgotsch'sche in Warmbrunn, vgl. Rentwig, in: Festgabe für A. Wilmanns, 1903. Über die vorzügliche Silesiaca-Sammlung des Kommerzienrats Max Pinius in Neustadt O.S. vgl. B. Ludwig in: Schles. Monatshefte 1927.

³⁾ Vgl. Carl Johannes Endemann, Die Reichsgräflin von Hochberg'sche Majoratsbibliothek in den ersten drei Jahrhunderten ihres Bestehens (= Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, XI, Breslau 1910).

vor allem auch zur Genealogie des schlesischen Adels. So sind die vielen ausgezeichneten Chroniken der schlesischen Historiographen des 17. Jahrhunderts Henel, Runge, Czepko, Sommersberg u. a. mit Ezechiels eigenen Exzerpten über Koppau in die Bibliothek gekommen.

Aus neuerer Zeit stammen eine Reihe durch Sonderliebhaberei zusammengebrachte Einzelsammlungen, so ein Paket deutscher und französischer Kriegslieder aus den Jahren 1870/71, fünf Bände Pariser Karikaturen aus der gleichen Zeit und eine außerordentlich reichhaltige Gemmensammlung. In der Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen steht obenan die Reihe der Sennewaldtschen Miniaturen, zwischen 1780 und 1810 entstandene Miniaturportraits in Aquarell und Sepia. Veröffentlicht ist aus dieser Gruppe lediglich das schöne Bildnis Immanuel Kants. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte der Brieger Georg Ruhnt eine merkwürdige Technik ausgebildet: Mosaiks aus geschnittenem Papier zwischen Glasschichten, eine wohlgelungene Ansicht des Schlosses Fürstenstein in dieser Technik hängt im Eingangsbereich der Bücherei.

Besonders schöne Bierstücke sind einige silbergetriebene Einbände, die Liederbücher pietistischer Artung umschließen.

Die Katalogverhältnisse der Bibliothek entsprechen modernen Anforderungen nicht. Immerhin sind große Teile der Bücherei in einem gedruckten Katalog vereinigt, ältere Kataloge können zum Vergleich herangezogen werden, und das Verzeichnis der Handschriften ist im allgemeinen zulässig. Der begonnene Standortskatalog nach modernen Prinzipien ist durch die plötzliche Schließung der Bibliothek unvollendet geblieben.

Das ostdeutsche Kolonialland kennt nicht viele Stätten alter und durch die Jahrhunderte hindurch mit zäher Energie erhaltener Traditionen. Die Reichsgräflin von Hochbergische Majoratsbibliothek in Fürstenstein ist eine der wenigen Stellen, an denen deutlich wird, daß schlesische Eigenart, ein heute oft und gern gebrauchtes Wort, keine blasse literarische Phrase ist, sondern geschichtliche Wirklichkeit, die in ihrer Stärke und Wucht einer zufällig gewachsenen Bücherei das Gesicht geben kann.

W. M.

Frühling im Schloßpark

VON ARTUR H. KNOBLICH

In dem großen wundersamen Parke von Fürstenstein haben die alten Buchen wieder silberhelle Stämme und ihre hohen Wipfel bewegen sich leise im Frühlingshauche. Die breiten wohlgepflegten Kieswege laufen durch die junggrünen Rasenflächen, zwischen den grauverwitterten Felsen hindurch. Auf dem dunklen Wasser eines Weihers gleiten in königlicher Ruhe zwei weiße Schwäne lautlos umher und von irgendwo aus der Höhe flötet ein unsichtbarer Sänger ein zartes, schüchternes Liebeslied. Dieser große wundersame Park ist wie eine bezwungene und besänftigte wilde Bergwelt, die nun behütet von hohen schmiedeeisernen Toren und Sandsteinpfeilern ihr vornehmtes und gedämpftes Leben führt.

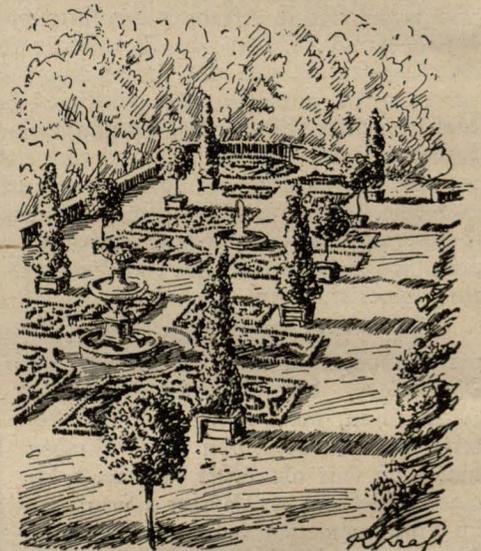
Durch die noch lichten Zweige der schlanken Bäume schimmert das fürstliche Schloß in der lockenden Sonne. Steingewordene Geschichte der schlesischen Heimat. Es ist, als ob die Waldberge ringsum in ehrfürchtiger Demut zurücktreten vor dem Fürstenstein, dem allein die Liebe und Verehrung in dieser Bergwelt gebührt. In der Tiefe braust der Hellebach wieder frühlingsstrunken mit silbrigen Wellen über die dunklen Steine und sein Brausen und Rauschen klingt zu den Wäldern und Felsen hinauf, über denen der Hauch des Frühlings wie ein blaueimmerndes liches Gewebe liegt.

Die Sonne rieselt über die mächtigen Türme und Bastionen, blinkt in den hunderten von Fenstern des hellen Barockbaues, umspielt die roten Sandsteinfassaden des neuen Prachtbaues und legt sich schließlich sacht und liebevoll auf die herrlichen Terrassen, auf denen zwischen den kunstvollen Buchsbaumbeeten Stiefmütterchen und Bergfarnblüten blühen.

20 000 Blumen aus der fürstlichen Gärtnerei von Liebhau. Bald werden auch wieder die Springbrunnen ihr plätscherndes Traumleben beginnen und die Wasserfälle über die Felsenstufen rauschen und sich mit dem Brausen des Hellebaches und dem ewigen Raunen der Wälder zu einer gewaltigen Sinfonie der Heimat verbinden.

Immer mehr wird Fürstenstein zu einem Juwel unserer Heimat. Was diese Mauern an geschichtlichen Kostbarkeiten und Kunstschätzen beherbergen, wird für uns immer wertvoller und unerfeglicher. Wohl keine Familie oder Herrschaft könnte heute noch diese ungeheuren Werte zusammentragen, zumal hier auch Jahrhunderte mitgewirkt haben. Neue und in-

Terrasse des
Schlosses
Fürstenstein



Zeichnung von R. Kraft

teressante Kostbarkeiten sind in die Säle und Zimmer gebracht worden, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, so daß die Sehenswürdigkeiten auch im Innern des Schlosses vermehrt wurden.

Wenn vom hohen Schloßturme die alte Schloßuhr ihre hellen Schläge ertönen läßt, ist es wie ein Gruß aus früheren Jahrhunderten. Wenn aber der Mond silbern in den hellen Nächten um die ehrwürdigen Mauern spielt, ist es, als wenn die Geschichte lebendig wird und aus den Tiefen alle Dahingegangenen emporsteigen und in lautlosem Geisterzuge über die Felsenstufen schweben, um in die marmorne Pracht der Schloßsäle zu gleiten, in denen noch die alten Uhren ticken und mit hellen oder dunkelblassen Schlägen die Stunden schlagen. Dann raunt und wispert es in den langen Korridoren, dann ist es, als steigen die zum Bild erstarrten Ahnen aus ihren goldenen Rahmen heraus und beginnen mit denen aus der Tiefe ihr gespensterhaftes, schweigendes Leben.

Dohlen und Krähen nisten in den Türmen. Das ist ihr uraltes Recht. Turmfalken und Mauersegler umkreisen das Schloß, das nun mit rauschenden Wassern und leuchtenden Blumen zu Frühlings- und Sommerfreuden ruft.

Zum Werk eines schlesischen Dichters

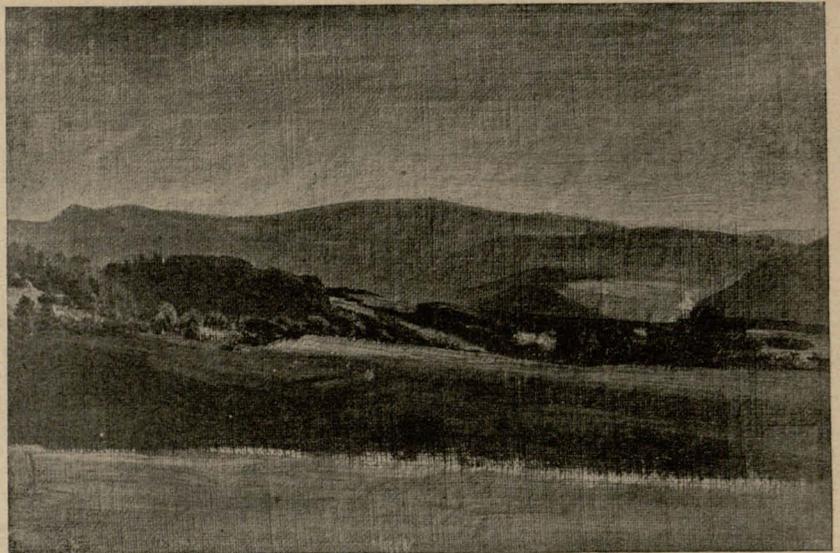
Der Dichter Gustav Renner, aus Freiburg in Schlesien gebürtig und seit langen Jahren in Berlin ansässig, hat nie nach den Lorbeeren des Tagesruhmes gestrebt. Er ist immer einsam und still seinen Weg gegangen, unabhängig von literarischen Stilen und Moden, er hat es stets verschmäht, Zugeständnisse an den Geschmack eines größeren Lesepublikums zu machen, und so ist er bis heute in seiner Wirkung beschränkt geblieben auf eine kleine Gemeinde, die hinter den schwerblütigen Schöpfungen Renners den Ernst und die Echtheit eines dichterischen Ringens erkennt und liebt. Die literarkritischen Darstellungen gehen über Renner schnell hinweg, sofern sein Name in den Büchern über die Dichtung der Gegenwart überhaupt erscheint. Und auch die Bühnen, die sich im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts mehrfach der Dramen Renners angenommen haben, wagen jetzt kaum mehr eine Aufführung der Schauspiele des schlesischen Künstlers. Und doch dürfen wir über Renners Arbeit nicht hinwegsehen, weil sie Zeugnis vom Kämpfen eines aufrechten Mannes ablegt, der, begünstigt durch ein klares Gefühl für Formen und ausgewiesen durch die Fähigkeit, weltanschauliches Gut in feste unrißene Formeln zu bannen, den Ehrennamen eines Dichters wohl beanspruchen darf.

Renner, am 17. Oktober 1866 in Freiburg unterhalb des Fürstenstein geboren, konnte in seiner Jugend seinen Lieblingswunsch, die Malerei zum Berufe zu machen, nicht erfüllt sehen und mußte Handwerker werden. Später erst suchte er sich in Breslau, Düsseldorf, Stuttgart und Berlin zum Kunstmalers auszubilden, blieb aber während dieser Zeit vorzüglich mit kunstgewerblicher Brotarbeit beschäftigt. Dann lebte er in Berlin als Bibliothekar. Starke Wißbegierde trieb den Heranwachsenden zu Büchern. Das Nibelungenlied, ein früherer Jugendeindruck, gab ihm den Sinn für epische Gestaltungsweise, eine lyrische Anthologie, die er als Sechzehnjähriger kennen lernte, ließ ihn Sinn und Eigenart lyrischer Dichtung begreifen. Völlig Autodidakt, wurde er mehr und mehr zur Dichtung hingetrieben und schrieb in jungen Jahren schon seine ersten Gedichte, in denen der Literaturhistoriker Leizner, dem das Verdienst zukommt, zuerst auf Renner hingewiesen zu haben, den Ton Heines und Lenaus erkennen will. Renner selbst freilich hält solche Beeinflussung für weniger wahrscheinlich als eine mehr oder weniger bewußte Weiterbildung von Byrons Ton, wenn gleich er mit Recht darauf hinweist, daß jeder Dichter auf den Schultern irgendwelcher Vorgänger stünde und daß der Nachweis solcher Abhängigkeiten unwesentlich sei vor dem größeren Gedanken der Ausbildung der eigenen Persönlichkeit.

Und unter dieser Formel, der Lehre von der eigenen und durch keinen von außen her kommenden Einfluß beirrbarer Persönlichkeit, muß Renners ganzes Werk erklärt werden. Bereits die Lyrik gibt sich in ihrem überwiegenden Teil als Gedankenlyrik bekennender Art. Selten sind die Gedichte, in denen reine bildhafte Eindrücke wiederkehren, viel häufiger erscheinen die in wechselnde Formen gegossenen, gewaltsam her-

vorbrechenden Bekenntnisse ringender Denkarbeit, die Renner geschult am Studium weltanschaulicher Philosophie Spinozas und Schopenhauers, in Verse goß. Sind die Gedichte der jüngeren Zeit noch teilweise eingekleidet in balladische und romanzenartige Formen, so wird die spätere Dichtung, vor allem das „Buch vom freien Leben“ mehr und mehr Spruchdichtung, Lebensregel und Lebensweisheit. Renners schönste Gedichte sind in dem schmalen Bande „Welt und Seele“ gesammelt, der 1927 im Verlag von Adolf Bonz in Stuttgart erschien; der Verlag betreut jetzt Renners Gesamtwerk. In seiner Aphorismenammlung „Gedanke und Gedicht“ (1926 erschienen) bekennt Renner, daß der Gedanke, wie sehr er auch im Mittelpunkt allen dichterischen Schaffens stehen muß, doch ein sekundäres Moment sei. „Das Werk entsprang ganz aus musikalischen Stimmungen“ heißt es im Vorwort zu einem der Dramen, und damit stimmt zusammen, wenn Renner erklärt, daß die gebundene Sprache des Gedichtes ihm die natürliche Ausdrucksform gewesen sei. Damit wird der Zwiespalt deutlich; die dichterische Form und der Zwang, sich in ihr auszusprechen, begegnen in Renners Werk dem Oranger zu gedanklicher Formulierung: Der Gestalter widerstreitet dem Denker.

Renner kam von der Lyrik bald zur epischen Form, die er in dem merkwürdigen Mischwerk „Abasver“, einer Dichtung, in der dramatische und epische Teile in strenger Folge einander abwechseln, in einer Weise handhabte, die deutlich zeigte, daß der Dichter in seiner Generation verwachsen blieb: Wie die Brüder Hart und die gesamte naturalistische Generation nützte auch Renner die Ergebnisse der neuen Kunstformen und bildete das unter Kämpfen errungene neue Ideal vom Dichtwerk im Sinne idealistischer Weltauffassung ab. So konnte er in seinen Dramen sogar wieder zur Form des fünffüßigen Jambus zurückkehren. Unter diesen Dramen ist die Darstellung der Francesca von Rimini-Episode besonders bedeutungsvoll, weil Renner in diesem Schauspiel ethische Auffassungen in schlichter und überzeugender Weise vertritt; die Behandlung des alten Alkestes-Stoffes ist wichtig, weil Renner die Haltung des Königs Admet, der es gestattet, daß seine Gattin sich für ihn aufopfert, neuartig motiviert: Admet nimmt das Opfer an, weil im Sinne des Volkes sein Leben wichtiger ist als das der Alkestes. Erst in späten Jahren ist Renner zur Erzählung gekommen. 1925 legte er einen Band Novellen, ein Jahr darauf den Roman „Heimkehr“ vor. Diese Bücher zeigen, ohne in ein Stilexperiment zu verfallen, vorzüglich den erzieherischen Schriftsteller, der weiß, daß sein Wort aufmuntern und lenken soll. Hinter allem, was Renner schafft, liegt die Überzeugung von der vergöttlichenden Kraft des Kunstwerkes: „Gott lieben heißt sich mit ihm erfüllen. Das ist die wahre Selbstliebe, denn sie vergöttlicht“, so heißt es einmal in den Aphorismen und an anderer Stelle: „Gott hätte die Welt nicht geschaffen, wenn er ihrer nicht bedurfte. Also liegt der Zwiespalt in ihm“. In diesen Wendungen liegt Renners innerster Konflikt, wie seine tiefste Überwindung beschlossen.



Ölskizze auf Leinwand, Schlesisches Museum der bildenden Künste Breslau

Adolf Dressler und die Ausstellung seiner Werke im Museum der bildenden Künste in Breslau

VON DR. WALTER NICKEL

Der Name Adolf Dressler besitzt zumal im Riesengebirge einen so guten Klang, daß es genügt, seinen äußeren Lebenslauf dem Leser nur mit wenigen Worten in Erinnerung zu rufen: Er wurde am 14. Mai 1833 in Breslau geboren, erhielt mit sechzehn Jahren den ersten Kunstunterricht von Seiten der Bildnismaler Resch und König d. Ä., nahm 1853 einen längeren Aufenthalt in Tirol, und begab sich von dort für mehrere Jahre zu seiner weiteren Ausbildung an das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt a. M. 1862 kehrte er dann nach Breslau zurück, um Schlesiens nur noch für kürzere Reisen zu verlassen, und starb in noch jungen Jahren am 7. August 1881.

Das Schlesische Museum der bildenden Künste läßt nun in seiner Ausstellung die Entwicklung des Künstlers erkennen, wie sie sich in ihm als dem Sohne seiner Zeit vollziehen mußte: Daß er, von der Spätromantik ausgehend, eine Zeitlang hauptsächlich dem Genrebilde verpflichtet blieb und daß er dann aus der Kleinheit des Genres wiederum einer neuen Monumentalität zustrebte. Bei diesem Streben nun war es für ihn von unaussprechlichem Werte, was ihm das Riesengebirge bot. Dabei kam es ihm weniger auf die Schilderung einzelner Teile des Riesengebirges an, als auf die Wiedergabe des geistigen Odems, der diese Landschaft durchweht. Von der zweiten Hälfte der sechziger Jahre bis zu seinem Ende zog es ihn immer wieder nach Hain, und man kann die Schönheit der schönsten

seiner Bilder, wie etwa der kleinen Ölskizzen des Breslauer Museums, nur dann ganz erfühlen, wenn man die tiefe Liebe des Mannes ganz nachzuerleben imstande ist, der hier in einem Waldweg, dort in dem Aufwuchs einer Erhebung und wieder dort in einem einfachen Haufen von Steinen die schöpferische Kraft der alles belebenden Natur verspürte. Und dieser Wille zur inneren Monumentalität fand dann noch am Ende dieses Künstlerlebens einen entsprechenden äußeren Ausdruck, der wie ein symbolhaft-tragischer Abschluß anmutet: Als Dressler 1880 an die Ausführung des nun ebenfalls im Breslauer Museum ausgestellten Entwurfs des Riesengebirgspanoramas für die große Gewerbeausstellung in Breslau heranging, zog er sich, während des Winters in einem ungeheizten Fabrikraum arbeitend, jene Erkrankung zu, an deren Nachwirkung er schon im folgenden Jahre verstarb.

Beim Betrachten der Ausstellung fällt dem kunsthistorisch geschulten Auge eines auf: Warum stieß Dressler in seiner Maltechnik nicht, wie doch schon einige deutsche Maler jener Zeit, bis zum Impressionismus vor? Nachdem er den Weg dahin nahezu doch schon aus eigenem Vermögen gefunden hatte? — Die Antwort darauf ist leicht: Weil er sein Naturvorbild, die Landschaft, mehr liebte als seine Kunst. Denn diese sollte nach seinem Wunsche dem Naturvorbilde dienen, nicht es zum Deckmantel der eigenen Herrschaft mißbrauchen.

Vom Gebirge

Jugendherbergen des RGB.

Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß der Riesengebirgsverein eine Anzahl Jugendherbergen seit längeren Jahren unterhält. Die älteste dieser Herbergen ist die Schüler- und Studenten-Herberge in Hirschberg im Hotel „Schwarzer Adler“, gegründet 1914 und benannt zu Ehren des verstorbenen Vorsitzenden der Ortsgruppe Hirschberg, Professor Dr. Rosenberg, Rosenbergherberge. Ihr folgte nach dem Kriege im Jahre 1921 die Errichtung der Jungmädchenherberge (Ulrich-Siegert-Herberge), welche seit April d. J. aus wirtschaftlichen Gründen ebenfalls in das Hotel „Schwarzer Adler“ verlegt wurde. 1922 erwarb der RGB. mit Unterstützung des damaligen Regierungspräsidenten Dr. Doeschel durch Kauf am Schützenhaus die Lazarettbaracke U und eröffnete hier für unsere wanderfrohe Jugend ein drittes Heim, die Bücktingherberge. Aber auch in unseren Gebirgs-

dörfern und im Hochgebirge selbst schuf der RGB. weitere Heimstätten für unsere Jugend, so die Herberge Annaböhe in Ober-Seibdorf und die Hasenhütte unter den Dreisteinen. Da letztere bei dem starken Zustrom bei weitem nicht ausreichte, baute der RGB. am Hampelbudenwege im Jahre 1927 ein schlichtes, schmuckes Herbergshäufel, das Berghähnlein. Schließlich sei noch der Herbergen in Brückenberg (Hotel Waldschloß), in Ober-Schreiberhau (Landhaus Büttner) am Leiterweg, sowie der Herberge an der Heufuderbaude bei Bad Flinsberg im Isergebirge gedacht, die ebenfalls vom RGB. betreut und unterhalten werden. In all diesen Herbergen fanden von 1923 bis 1932 nicht weniger als insgesamt 76935 jugendliche Gäste aus allen Gauen Deutschlands gute und billige Unterkunft.

Wenn auch diese Herbergen schlicht und einfach ausgestattet sind, so haben sich in ihnen alt und jung stets wohl und heimisch gefühlt. Davon zeugt am besten, daß z. B. ein Stettiner Freund unserer Berge im vergangenen Jahre zum zehnten Male in diesen Heimen mit seinen Jungens frohe Einkehr hielt. Die vorgenannte Zahl von rund 77 000 Besuchern dürfte aber

vor allem hinlänglich den Beweis erbringen, wie wertvoll und unentbehrlich diese der Jugendpflege dienende Einrichtung des RGB. im Laufe der Zeiten geworden ist und deshalb wohl auch Anspruch hat, beachtet zu werden.

Das Riesen- und Isergebirge Pflanzen-Schutzgebiet.

Die jahrelangen Bemühungen des Riesengebirgsvereins um schärferen Schutz der Pflanzenwelt im Riesen- und Isergebirge haben nun zum Ziel geführt.

Das Amtsblatt der Regierung in Liegnitz vom 6. V. 1933 enthält drei neue Verordnungen zum Naturschutz, und zwar über das Pflanzenschutzgebiet „Riesen- und Isergebirge“, über die Naturschutzgebiete „Große und Kleine Schneegrube“ und „Schwarze oder Agnetendorfer Schneegrube“ und über das Naturschutzgebiet um den „Kleinen und Großen Teich“.

Das Pflanzenschutzgebiet umfaßt die Rämme und die geschlossenen Waldgebiete des Gebirges. Gegen Süden bildet die Reichsgrenze mit der Tschechoslowakei von der Tafelfichte im Westen bis zu den Grenzbauden im Osten gleichzeitig die Grenze des Schutzgebietes. Das Schon-

gebiet reicht talwärts bis oberhalb der am Fuße des Gebirges liegenden Ortschaften von Bad Schwarzbach im Westen bis Arnsberg im Osten. Eingeschlossen sind die Kolonien Strickerhäuser, Hoffnungstal, Karlstal und die Forstbauden im Kreise Hirschberg und Groß Iser mit den Rammhäusern im Kreise Löwenberg. Innerhalb des Schongebietes ist es unterjagt: (1) Wildwachsende Pflanzen zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben, auszureißen oder Teile davon abzupflücken, abzureißen oder abzuschneiden. (2) Ortsfremde, nicht bodenständige Pflanzenarten durch Ausfällen oder Auspflanzen einzubringen. (3) Wildwachsende Pflanzen oder ihre Teile mitzuführen, zu versenden, feilzubalten, anzukaufen, zu verkaufen oder entgeltliche Rechtsgeschäfte anderer Art über ihren Erwerb anzubieten, zu vermitteln oder abzuschließen.

Ferner ist innerhalb des ganzen Regierungsbezirks Liegnitz unterjagt: a) Habmichlieb (*Primula minima*), b) Teufelsbart oder Alpenanemone (*Anemone alpina*), c) Bergähnelin (*Anemone narcissiflora*) mitzuführen oder zu versenden oder feilzubalten.

Durch die zweite Verordnung werden die Gebiete der Großen und der Kleinen Schneegrube sowie der Schwarzen- oder Agnetendorfer Schneegrube zu Naturschutzgebieten erklärt. Bisher waren Naturschutzgebiete im Riesengebirge nur die Kleine Schneegrube, der Kleine Teich, der obere Teil des Melzergrundes, im Isergebirge die Hochmoorflächen und im Vorgebirge der Schlosspark in Maiwaldau. In den Naturschutzgebieten sind alle Lebewesen, das heißt alle Pflanzen und Tiere, aber auch die Gesteine, die Gewässer usw. geschützt. Naturschutzgebiete dürfen nur auf den Wegen betreten werden, doch ist ein Lagern unmittelbar an den Begrändern zugelassen. Verboten ist in den Naturschutzgebieten: das Lärmen, das Feueranmachen, das Abkochen, das Wegwerfen von Speiseresten, Papier und Abfällen sowie jede sonstige Verunreinigung.

Die Liegnitzer Regierung fügt der Bekanntmachung der neuen Bestimmungen noch folgende Mahnung hinzu: „Es sind also viele Verbote zu beachten, und doch sind es nur Selbstverständlichkeiten für den, der die Erhabenheiten der Natur mit innerer Sammlung auf sich einwirken lassen will. Den Ungezögerten aber müssen Schranken gezogen werden. Das Ziel des Naturschutzes ist, den Volksgenossen eine so hohe Achtung vor den Schönheiten der Natur zu übermitteln, daß alle Vorschriften entbehrlich werden. Jeder Naturfreund ist zum Helfer aufgerufen. Es soll ihm nicht nur eine Pflicht sein, mit gutem Beispiel voranzugehen und Übeltätern ins Gewissen zu reden, er muß sich auch dazu entschließen, Freveler zur Verantwortung zu bringen. Der Besuch des Riesengebirges nimmt immer größeren Umfang an, da ist es höchste Zeit, zu retten, was noch an berühmten landschaftlichen Schönheiten vorhanden ist. Wer keinen Sinn dafür hat, daß die Naturschönheiten um ihrer selbst willen geschützt werden müssen, der soll einmal darüber nachdenken, welche erhebliche wirtschaftliche Bedeutung der eigenartige landschaftliche Aufbau des Riesengebirges für Schlesien hat. Werden die Eigenarten des Gebirges nicht mit allen Mitteln erhalten, so schwindet der Anreiz, es zu besuchen. Schlesier, wach über die Schönheiten eurer Heimat!“

Bergwacht.

Am 3. V. fand eine Versammlung der Hirschberger Ortsgruppe der Bergwacht statt. Im Vordergrund der Besprechungen stand die Frage, welche gesetzlichen Bestimmungen zur Zeit über den Naturschutz im Riesengebirge bestehen.

Mit dem Schutz der Pflanzenwelt ist aber die Aufgabe der Bergwacht noch nicht erfüllt. Die Bergwacht will auch die sonstigen Wanderunsitten entschieden bekämpfen, so das unnötige Gebrülle und Gejohle im Gebirge. Dieses Geschrei stört nicht nur den Frieden der Natur,

sondern „vergrämt“ auch das Wild. Natürlich soll nun nicht jeder fröhliche Ruf oder der Gesang eines frohen Wanderliedes im Gebirge verpönt sein. Eine weitere Wanderunsitte ist das Hinabrollen und Hinabwerfen von Steinen in die Gräben und Schluchten, besonders in die Schneegruben und Teiche. Ferner soll auch gegen das Rauchen und Feueranmachen im Walde eingeschritten werden. Schließlich will man für die Sauberhaltung der Rastplätze eintreten. Gerade auf diesem Gebiet wird immer noch außerordentlich viel gesündigt. Der Bergwacht ist es durch ihre Bemühungen gelungen, diese alten Wanderunsitten schon erheblich einzudämmen und vornehmlich die Pflanzenräuberei stark einzuschränken, so daß einige Gebirgspflanzen, bei denen die Gefahr der gänzlichen Ausrottung bestand, nun wieder öfter als früher anzutreffen sind. Die Bergwacht wird, so wurde in der Sitzung beschlossen, in diesem Jahre ihre Bemühungen, die Schönheiten und Eigenarten des Riesengebirges zu schützen und damit wirklichen Dienst für die Heimat zu leisten, in verstärktem Maße fortsetzen. Die Mitglieder der Bergwacht, die ihr mitunter nicht sehr angenehmes Amt uneigennützig und ehrenamtlich versehen, dienen, wie der Vors. Postamtmannt Rasofski, in der Sitzung ausführte, damit aber auch den wirtschaftlichen Interessen des Gebirges, denn ein nicht geringer Teil der Fremden besucht das Gebirge wegen seiner Natur-Seltenheiten und -Schönheiten.

Letzte Winterfreuden.

Mai-Skirennen an der Wiesenbaude.

Das Skirennen am 30. IV. und 1. V. stand auch diesmal wieder im Zeichen eines jährlich sich steigenden Interesses. Nicht weniger als 130 Läufer und Läuferinnen stellten sich am Sonntag, den 30. IV. dem Startrichter zu dem außerordentlich schweren und gefährlichen Abfahrtslauf, der von der höchsten Erhebung des Brunnenberges, dem Steinboden, mit einem Gefälle von 38—42 Grad in den sogenannten (Riesengrund) führt. Unter den Läufern befanden sich außer den größten „Kanonen“ der schlesischen Berge von hüben und drüben auch einige vom Innsbrucker FIS-Rennen und aus den Hohen Tauern, die die weite Reise nicht gescheut hatten, um an dem heute bereits internationalen „Riesengebirgs-Mailauf“ teilzunehmen. Erstmals wurde in diesem Jahre dabei auch ein Slalomlauf ausgetragen, zu dem die Strecke von der Rennerbaude nach dem Weißwassergrund mit etwa 20 Toren ausgesteckt war. Zu diesem Lauf wurden die Besten aus dem Abfahrtsrennen, etwa 40 Läufer und Läuferinnen, zugelassen.

Kennst du die „Bergwacht“? für das Riesengebirge

Ihre Mitglieder betätigen sich ehrenamtlich im Dienst des Heimat- und Naturschutzes! Deshalb zeige Verständnis für ihre Belehrungen!

Sie bewahrt deine Heimat vor Pflanzenraub und sonstiger Verschandelung!

Sie betreut das Pflanzenschongebiet d. ganzen Riesengebirges, insbesondere der Naturschutzgebiete!

Sie bekämpft jegliche Wanderunsitten: Rauchen und Abkochen im und am Walde, Verunreinigung der Rastplätze und lästigen Lärm!

Darum: Der Bergwacht zu helfen sei deine Pflicht;

Es gilt deiner Heimat, verzeih das nicht!

Auskunft durch jede RSB-Ortsgruppe!

Beide Rennen verliefen sehr interessant. Man konnte ausgezeichnete Leistungen bewundern. Besonders bemerkenswert waren die schneidigen Abfahrten der bekannten Breslauerin, Frau Elisabeth Greif. Sowohl im Abfahrt-, wie im Slalomlauf zeigte sie außerordentliche Sicherheit, großes Können und einen sauberen, eleganten Stil. Dafür nahm sie drei Silberbecher verschiedener Größen mit nach Haus. Willi Mähwald (Spindelmühle) lief ein schönes Abfahrtsrennen, schied aber im Slalom eines ausgelassenen Todes wegen aus. Sieger im Slalom wurde F. Wendt, Freiheit. Eine erstaunliche Leistung vollbrachte der bekannte Skilehrer der Wiesenbaude, Otto Berauer, der im unteren Teil der Abfahrtsstrecke schwer stürzte und sich erheblich am Kopf und an der Hüfte verletzte. Er raffte sich jedoch sofort wieder auf und lief weiter, wobei es ihm gelang, sich trotz eines Zeitverlustes von etwa einer Minute noch an 22. Stelle zu plazieren. Im übrigen verliefen beide Rennen ohne Unfall.

Verschandelung des Koppensplans.

Auf tschechischer Seite plant man, in unmittelbarer Nähe der Wiesenbaude eine „moderne“ Speisehalle zu errichten. Mit den Vermessungsarbeiten ist begonnen worden, obwohl die Bauerlaubnis noch aussteht. Ferner ist die massive „Andanten“-Verkaufsbude, die bisher etwa zwanzig Meter unterhalb der Gabelung des Jubiläums- und Zick-Zack-Weges stand, direkt in diese Gabelung umgesetzt. Damit sind auch diejenigen Touristen, die bisher auf dem Wege vom Schlesierhaus her unbelästigt an dem Jahrmarkt vorbeikamen, nun gezwungen, sich das übliche Anpreisungsgeschrei anzuhören. Nach Errichtung des tschechischen Speisehauses werden insgesamt elf Gebäude am Koppensfuße stehen, deren Besitzer durchweg vom Fremdenverkehr leben wollen.

Nicht genehmigt!

Der Riesengebirgsverein will das Wegeneh im Hochgebirge durch den freiwilligen Arbeitsdienst instand setzen. Nun liegt der Rammweg in der Gegend der Peterbaude teilweise auf tschechischem Gebiet. Auf eine Anfrage bei den tschechischen Behörden, ob der freiwillige Arbeitsdienst auch diese Wegestrecken mit instand setzen dürfe, erfolgte die Antwort, daß dies nicht gestattet werden würde.

Scharfe Kontrolle an der tschechischen Grenze.

An der böhmischen Grenze des Riesengebirges ist eine schärfere Grenzaufsicht von den Tschechen eingeführt worden. Zur Ausübung dieser Aufsicht sind jetzt auch außer den Zollbeamten noch Gendarmen herangezogen worden. Die tschechischen Beamten achten dabei in erster Reihe auf diejenigen Reichsdeutschen, die nationalsozialistische Abzeichen führen oder nationalsozialistische Papiere bei sich tragen. Das Tragen dieser Abzeichen ist in der Tschechoslowakei verboten. Es ist daher dringend zu raten, die tschechische Grenze nur mit ordnungsmäßigen Papieren — mit Reisepaß, Ausflüglerschein oder Grenzausweis — zu überschreiten und drüben keine nationalsozialistischen Abzeichen zu tragen. Die tschechischen Beamten sehen jetzt auch auf die Durchführung der Bestimmung, daß die Grenze mit Reisepässen nur auf den Zollstraßen oder über die Grenzbahnhöfe überschritten wird. Die Neuausstellung von Grenzausweisen durch die tschechischen Behörden ist, wie die deutschböhmischen Blätter melden, stark eingeschränkt worden. Diese Grenzausweise, die nur für die Bewohner in den Grenzorten ausgestellt werden und zum sogenannten kleinen Grenzverkehr berechtigen, werden nur noch beim Vorliegen wichtiger Gründe, wie Arbeitsverpflichtungen, Krankheit usw. ausgestellt. Reichsdeutsche, die mit einem Paß die Grenze überschreiten wollen, haben sich vorher bei der deutschen Paßbehörde einen Sichtvermerk in den Reisepaß eintragen zu lassen.

Andreas-Baude.

Zu dem Aufsatz über die Andreas-Baude im Maiheft ist zu bemerken, daß der Entwurf von dem Architekten (W. B. D. U.) F. W. Kronke stammt, der die Bauoberleitung hat. Die Bauausführung erfolgt durch ortsanfällige Handwerksmeister.

Verbindungsstraße Friedland—Schömburg

Nachdem Schömburg im vorigen Jahre durch den Ausbau der Straße Berthelsdorf—Albendorf in den großen Autoverkehr Trautenau—Drag eingeschaltet worden ist, sind nunmehr Bestrebungen im Gange, das Waldenburger Bergland auf kürzestem Wege diesem Straßenzuge durch Ausbau einer Straße Schömburg—Friedland anzuschließen. Die neue Straße soll von Schömburg über den malerischen walddreichen Rasperwinkel über Raspenau, Rosenau nach Friedland führen. Durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin ist nun der Stadtgemeinde Schömburg ein Darlehen von 30000 RM. gewährt worden, das dem Zwecke des Straßenausbauens zur Verfügung gestellt wird. Ein Teil der Vorarbeiten für den Straßenbau wird im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden.

Der gepanzerte Tunnel.

Der 1866 erbaute Schönhuter Tunnel auf der Reichsbahnstrecke zwischen Dittersbach und Fellschammer, den täglich etwa fünfzig Züge zwischen Breslau und dem Riesengebirge und zwischen Hirschberg und Glas durchfahren, ist ständig einem starken Druck ausgesetzt, weil sich der Berg infolge des Kohlenabbaues in einer gewissen Bewegung befindet. Als dieser Druck bedenkliche Risse im Tunnelgewölbe zur Folge hatte, wurde der Tunnel in den Jahren 1909 und 1910 auf der Dittersbacher Seite ein Stück abgetragen, wodurch man ihn auf 274 Meter verkürzte. Der Tunnel selbst wurde in ganz besonderer Weise dadurch gesichert, daß man ihn unter Einbau von eisernen Rahmen in eine Eisenbetonröhre umwandelte.

Erneuter einseitiger Druck im Berge hatte Anfang des vorigen Jahres an zwei Stellen auf zehn und zwanzig Meter Länge Beschädigungen der Tunnelröhre herbeigeführt. Bei den Sicherungsmaßnahmen konnte der ganze Zugbetrieb aufrecht erhalten bleiben. Aber statt des Doppelgleises legte man ein einfaches Gleis in die Mitte, um seitlich den Raum für die Arbeiten zu gewinnen. An den beiden beschädigten Stellen wurden starke eiserne Rahmen eingebaut, die so konstruiert sind, daß sie mindestens dieselbe Belastung aushalten wie die unbeschädigt gebliebenen Teile der Tunnelröhre. Die Arbeiten sind seit mehreren Monaten beendet, aber der Betrieb im Tunnel bleibt eingeleist, weil durch die Einbauten ein Teil der lichten Weite des Tunnels in Anspruch genommen worden ist. Auch wird der Tunnel nach wie vor nur langsam durchfahren.

Für den Verkehr besteht keinerlei Gefahr. Der Tunnel wird dauernd auf das aufmerksamste beobachtet. Dazu sind mehrere Stollen um die ganze Tunnelröhre getrieben worden, so daß man durch genaue Messungen jede etwa eintretende neue Veränderung erkennen kann. Am gegenüber weiteren Veränderungen gesichert zu sein, sind sogar mehrere Verstärkungsrahmen vorrätig, die vor dem Eingang des Tunnels auf der Dittersbacher Seite liegen, um in jedem Augenblick zur Verfügung zu stehen. Weitere Veränderungen sind bisher nicht beobachtet worden.

Ob man allerdings für die Dauer gesichert ist, läßt sich bezweifeln. Es ist immerhin möglich, daß die bereits früher erörterte Frage, ob der Tunnel etwa ganz beseitigt werden soll, von neuem auftaucht. Der Kohlenbergbau hat jedenfalls ein sehr starkes Interesse daran, daß der Tunnel verschwindet, daß der Berg über dem Tunnel also vollkommen aufgeschlüsselt wird. Wenn das geschehen würde, so würde man in der Lage sein, unter der Eisenbahnstrecke die Kohlen abzubauen.

Museum des Riesengebirgs-Vereins Hirschberg im Riesengebirge

Kaiser-Friedrich-Straße 28
Fernruf Nr. 3225

Geöffnet wochentäglich, außer Freitag,
von 9—12, 2—4,30 Uhr
(Klingel neben der Haustür.)

Eintrittspreis für Mitglieder des RGV.
30 Pfennige, für Nichtmitglieder 50 Pfennige
Kinder 20 Pfennige.

Zu ermäßigten Preisen geöffnet an Sonn-
u. Feiertagen (Ostern, Pfingsten,
Weihnachten) 11—12,30 Uhr.

Donnerstag, vom 1. Juni bis 15. Oktober
auch Dienstag von 10—12 Uhr.
Eintrittspreis 30 Pfennige.

Für Mitglieder Sonntags 11—12,30 Uhr
frei, Donnerstag (bezw. Diens-
tag) 10—12 Uhr 20 Pfennige.

**Sonntag nachmittag und Freitag bleibt
das Museum geschlossen.**

Schulen und Vereine wollen ihren Besuch
unter Angabe der Besucherzahl
rechtzeitig beim Museum, Hirsch-
berg i. Rgb., Kaiser-Friedrich-
Str. 28, anmelden. Erwachsene
zahlen 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Die Museumsverwaltung

Sommerurlaubskarten auf Kraftpostlinien.

Vom 15. Mai ab werden von Hirschberg (Riesengeb.) nach Seidorf, Brückenberg und Krummhübel und vom 1. Juni ab von Görlitz nach Bad Schwarzbach (Fergeb.) Sommerurlaubskarten ausgegeben. Sie gelten zwei Monate und berechtigen zur Rückfahrt vom siebenten Tage ab, vom Tage der Hinfahrt an gerechnet. Ausgabe im allgemeinen durch die Kraftwagenführer im Omnibus; es empfiehlt sich aber, wo dies möglich ist, vorherige Lösung bei den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros.

9. Schlesiische Kulturwoche in Jägerndorf.

In der letzten Juni-Woche findet in Jägerndorf die 9. Schlesiische Kulturwoche statt. Diese Kulturtagungen wurden bisher alljährlich, und zwar mit Ausnahme der vorjährigen in Ratibor, im sudetendeutschen Gebiete abgehalten. (Neu-Eitschein, Mähr.-Schönberg, Hohenelbe usw.). Kulturelle Veranstaltungen dieser Art sollen im besonderen den Gedanken der gemeinsamen schlesiischen Stammes- und Kulturzugehörigkeit pflegen. Mit besonderen Vorträgen und Aus-sprachen, Führungen und Ausstellungen, Bühnenspielen und Kunstabenden werden diese Kulturwochen ausgefüllt. Damit wird im Rahmen der gesamtdeutschen Kulturarbeit von Seite des schlesiischen Stammes seine besondere landsmannschaftliche, sprachliche und geschichtliche Sendung für den deutschen Osten lebendig erhalten. Diese hohe Aufgabe der Förderung schlesiischen Kulturbewußtseins verleiht den Schlesiischen Kulturwochen allgemein ihre besondere Bedeutung. Jägerndorf rüstet seit Wochen emsig, um der 9. Kulturwoche einen würdigen Verlauf zu sichern. Die Stadt-gemeinde hat den Ehrenschatz übernommen.

Vom tschechischen Touristenklub. Der Klub tschechischer Touristen hat im letzten Jahre einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. In 345 Sektionen zählt der Klub etwa 90000 Mitglieder, verfügt über fast 100 Bergbauten, hat 35000 Kilometer Wege markiert und für den Markierungsdienst im letzten Jahrzehnt zwei

Millionen Kronen aufgewendet. Die Gebäude des Klubs haben einen Wert von 17 Millionen Kronen.

Carl-Hauptmann-Gedächtnis- Ausstellung

Am 11. Mai wurde im ehemal. General-kommando zu Breslau zum 75. Geburtstag Carl Hauptmanns eine Gedächtnisausstellung eröffnet. Vor einem erlesenen Kreis von Freunden und Geladenen, unter ihnen Frau Maria Hauptmann, sprach Professor Dr. Ranke Worte der Begrüßung und Würdigung. Dann charakterisierte der schlesiische Dichter und Freund Hauptmanns, sein Nachschwager Privat-dozent Dr. Will-Erich Peuckert, Carl Hauptmann in seiner Einmaligkeit und in seiner Verbundenheit in der Tradition Jakob Böhmes, des schlesiischen Mystikers. Zwei Lieder Hauptmanns, von Anna Reichmüller vertont, klang-schön zu Gehör gebracht, umrahmten die schlichte Feier. Durch diese Ausstellung ist zum ersten Male das Werk des Dichters einblickgewährend zusammengestellt worden. Alles was für den Entwicklungsgang des Dichters Bedeutung hat, ist liebevoll und verständnisvoll ausgewählt und geordnet worden. Frau Hauptmann stellte sämtliche Manuskripte zur Verfügung. Eine klare Gliederung und gute Beschriftung ermöglicht mühelosen Überblick. Der erste Raum umfaßt „Die Jugend“, der nächste zeigt „Den Wissenschaftler“, der dritte „Die Lebens-wende“, die Wandlung zum Dichter, bis zu „Kampf und Vollendung“. Neben der Toten-maske liegt Carl Hauptmanns letztes Werk „Sieg“. Zahlreiche Gemälde, Bildnisse und Plastiken sind in den Räumen sinnvoll verteilt. Unter den ausgestellten Zeitschriften, die es sich angelegen sein ließen, das Verständnis für den Dichter Carl Hauptmann zu fördern und sein Werk zu verbreiten, steht der „Wanderer im Riesengebirge“ mit seinem Carl-Hauptmann-Sonderheft zum 70. Geburtstag des Dichters und anderen Veröffentlichungen als Weg-bereiter an erster Stelle.

Aufgaben, Ziele und Arbeiten der Historischen Kommission für Schlesien.

Im Gegensatz zu den Historischen Kommissionen anderer deutscher Gebiete ist die Historische Kommission für Schlesien erst verhältnismäßig spät, 1921, ins Leben getreten; sie verdankt mit in erster Linie ihre Entstehung der Tatsache, daß durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages in Oberschlesien eine Volksabstimmung stattfand und daß im Zusammenhang mit der Zerreißen der Provinz das geschichtliche Interesse und das Heimatgefühl der Schlesier eine erhebliche Steigerung erfuhren. Schon lange hatte der Verein für Geschichte Schlesiens in diesem Sinne gewirkt, allein die jetzt an die schlesiische Geschichtsforschung herantretenden Aufgaben, die eine wissenschaftliche Abwehr gegenüber den maßlosen polnischen Ansprüchen notwendig machten, waren zu umfangreich und forderten infolgedessen zu erhebliche Mittel, als daß der Verein allein es hätte bewältigen können. So kam die Historische Kommission zustande, und sie hat, z. T. in Verbindung mit dem Geschichtsverein, in den 12 Jahren ihres Bestehens schon sehr erhebliches geleistet.

Gemeinsam mit dem Verein wurden zunächst die Arbeiten an den „Schlesiischen Regesten“ fortgesetzt, also an dem chronologischen Verzeichnis aller schlesiischen Urkunden; in mühevoller Arbeit ist hier bis jetzt das Jahr 1342 erreicht, die Fortsetzung ist in Bearbeitung. Die Regesten stellen das unerläßliche, einwand-freie Werkzeug eines jeden Forschers dar, der über die mittelalterliche Geschichte Schlesiens arbeiten will, und gerade das in den Regesten enthaltene Material dürfte in vieler Beziehung die Polen Lügen strafen. Neben die Regesten, die nur Inhaltsangaben der Urkunden darstellen, soll später für die älteste Zeit (bis 1275) noch ein „Schlesiisches Urkundenbuch“ treten, das die vollständigen Urkundentexte und ausführliche Erörterungen über die oft schwierigen Echtheitsfragen bringen wird.

Ebenfalls gemeinsam mit dem Verein für Geschichte Schlesiens wurden von der Historischen Kommission die „Inventare der nicht-staatlichen Archive“ veröffentlicht, also die Bestandsverzeichnisse in erster Linie städtischer, aber natürlich auch dörflicher und privater (bes. herrschaftlicher) Archive. Eine große Zahl schlesischer Kreise konnte schon erfasst und zahlreiches wertvolles Material hierdurch sichergestellt werden; in den nächsten Tagen erscheint übrigens der 1. Band des Reisser Inventars, der vorzugsweise die sehr reichhaltigen Archivalien der Stadt Reisse enthält.

Weiter veröffentlichte die Kommission eine „Schlesische Bibliographie“, die das gesamte wichtige Schrifttum, nach Fachgebieten geordnet, enthalten soll. Neben Geschichte, Vorgesichte und Volkskunde treten Botanik und Zoologie; und gegenwärtig ist der vorläufig abschließende Band über Theater-, Kunst- und Musikgeschichte im Druck, während aus Mangel an Mitteln vor der Hand an eine Fortsetzung nicht gedacht werden kann.

Gegenüber der enorm rührigen, staatlich außerordentlich unterstützten polnischen Forschung gilt es vor allem, Klarheit über die deutsche Besiedelung Schlesiens zu bringen. Die Sammlung und Bearbeitung der Flurnamen steht hier im Bund mit der Stadtplanforschung, die beide eifrig betrieben werden, bei der Fülle des Materials aber noch nicht abgeschlossen werden konnten. Kartographisch darzustellen wäre all so etwas im „Geschichtlichen Atlas von Schlesien“, dessen erstes Stück in wenig Wochen erscheinen und „Die Friberizianischen Siedlungen rechts der Oder bis 1800“ in drei prachtvollen großen Kartenblättern behandeln wird. Es ist wahrlich Zeit, auf diesem Weg einmal einen Überblick über die gewaltige Arbeitsleistung des großen Königs für Schlesien zu gewinnen. Gerade diese Veröffentlichung mit ihrer einwandfrei wissenschaftlichen Darstellung ist besonders geeignet, den ungeheuerlichen Ansprüchen der Polen zu begegnen.

Eine weitere Schriftenreihe der Kommission wird durch die „Schlesischen Lebensbilder“ gebildet, die in bisher vier Bänden kurze Lebensabrisse bedeutender Persönlichkeiten, die aus Schlesien stammten oder hier hauptsächlich gewirkt haben, bringen und auch für den Laien eine interessante Lektüre sind.

Bedenkt man, daß die Historische Kommission außerdem noch ein „Schlesisches Klosterbuch“ und eine weitgreifende Veröffentlichung über die Säkularisation der schlesischen Klöster (1810/11) bearbeiten läßt, sowie schließlich sog. „Einzelschriften zur schlesischen Geschichte“ herausgibt, so wird man das rege wissenschaftliche Leben lebhaft begrüßen können. Schwierigkeiten entstehen nur in der Finanzierung der Veröffentlichungen, und wenn hier nicht neben interessierten Privaten die staatlichen, kommunalen und Provinzialbehörden ihr Interesse durch Zuschüsse z. B. erheblichen Ausmaßes bewiesen, stünde es auch trotz der Hilfe durch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft schlimm und doch brauchen wir derartige wissenschaftliche Arbeiten, um der polnischen Kulturpropaganda entgegenzutreten zu können, von deren Ausmaß sich nur der eine annähernde Vorstellung machen kann, der die Neuerscheinungen des polnischen wissenschaftlichen und wissenschaftlich sein wollenden, propagandistischen Schrifttums verfolgt. Darum sollte es Ehrenpflicht jedes Schlesiens sein, die Bestrebungen und Arbeiten der Historischen Kommission zu unterstützen und ihr nach Möglichkeit als „Förderer“ beizutreten.

Dr. Karl G. Bruchmann.

Bücherschau

Carl Hauptmann: Aus meinem Tagebuch. — Schicksale Leipzig u. Berlin: Horenverlag. Geb. 7 RM. und 2,50 RM.

Nach einem harten Leben voll Kampf und Enttäuschung ist Carl Hauptmann am 4. II.

1921 von uns gegangen. Nur ein kleiner Freundeskreis hielt zu dem Dichter und seinem Werk, für die jetzt durch Gedächtnisfeiern und Ausstellung Interesse geweckt zu sein scheint. Wer zu der eigenartigen und tiefgründigen Persönlichkeit C. Hauptmanns Zugang gewinnen will, der findet in dem Dokument seines Schaffens „Aus meinem Tagebuch“ den besten Führer. Nicht um tagebuchartige Eintragungen handelt es sich hier, sondern um eine Auswahlammlung von Gedichten und Aphorismen. Sie erschien im Jahr 1900 und spiegelt die Vielfalt des vom Gelehrten zum Dichter gewandelten Mannes. Biographisch, literarisch und ästhetisch ist dieses Buch als Ausdruck C. Hauptmannschen Wesens eine Fundgrube. — Der Band „Schicksale“ umfaßt fünfzehn kleinere Novellen, in denen sich C. Hauptmanns Vorliebe für die dichterische Gestaltung von Einzeltätigkeiten, Sonderlingen oder irgendwie außer der Reihe des Üblichen stehenden Menschen erweist. Deshalb erklingen diese mit feinsten Prosakunst liebevoll und virtuos erzählten Schicksale oft tragisch und wie ein Volkslied.

Schlesische Wirtschaft. Von Dr. C. v. Loesch, A. Hesse, S. Baier, S. Pyrkoš u. a. Berlin 1933. 115 S. (Volk und Reich. 1. Beheft 1933).

In der Februarnummer war das von der Monatschrift „Volk und Reich“ herausgegebene Schlesierteft angezeigt worden, das in die geistigen, historisch-landschaftlichen Probleme unserer Heimat einführt. Es wird ergänzt durch die neue Veröffentlichung über die Wirtschaft. „Volk und Wirtschaft im schlesischen Raum“ umreißt Dr. C. v. Loesch, die schlesische Wirtschaft überblickt A. Hesse, ihre Einzelzweige, wie die verarbeitende Industrie, schildert S. Baier, die oberschlesische Montanindustrie S. Pyrkoš, Lage und Bedeutung der Landwirtschaft Graf R. Reyslering. Mit der Industriearbeiterschaft befaßt sich D. Wiersich. Ferner sind behandelt die Siedlungsbewegung (A. Schoenermark), der Arbeitsdienst (S. Richter), Volkstum (M. Hahn), Verkehrsfragen (F. Ehrhardt) und Schlesien als Reiseziel (E. Glaeser). Weitere Abhandlungen über das Problem der Oederregulierung (C. Graeb), die Lage der niederschlesischen Grenzbezirke (v. Reinersdorff-Paczenski), und „Schlesien und der Korridor“ (R. Werner) vervollständigen den Inhalt des mit der Wucht der Tatsachen und Zahlen wirkenden Hefes, dem 21 gute Bilder und 5 Kartenskizzen beigegeben sind. Jeder Schlesier, dem die Aufklärungsarbeit nicht gleichgültig ist, sollte sich für die Verbreitung dieser Hefte einsetzen.

Walter Schoenichen: Der Umgang mit Mutter Grün. Berlin-Lichterfelde: Bermühler Verlag; brosch. 3.— RM., geb. 4.— RM.

„Ein Sünden- und Sittenbuch für jedermann“ lautet der Untertitel dieses 11. Bandes der Natursehnsücherei. Es bietet in Wahrheit

Wo treffen sich die RGVer?

In Hirschberg:

1. Postkante, Poststr., wochentags von 18–20 Uhr, am RGV.-Tisch;
2. Hotel „Schwarzer Adler“, äußere Burgstr. 33, 3. Mitgl.-Versamml. jed. 1. Dienstag im Monat um 20 Uhr;

in Schreiberhau:

jede Woche. Tag und Stunde wird am Schaufenster des Verkehrsbüros bekanntgegeben.

Angaben der Treffpunkte anderer Ortsgruppen erwünscht!

das reinste Sündenregister menschlicher Unvernunft, das sich bis ins graue Altertum erstreckt. So also verhält sich der naturliebende in langer Schulbildung erzogene Kulturträger Mensch! 75 Abbildungen liefern dafür den schlagenden Beweis. Um die Übersicht zu behalten, hat der Verfasser dies Material, das sich so reichlich bot, in acht Kapiteln eingeordnet. Man glaube nicht, daß es sich hier um eine langweilige Strafpredigt handelt. Im Gegenteil ist hier mit Wit und Laune, mit Geist und ironisierender Unverblümtheit ein Unterhaltungsstoff geboten, der Gutes gegen Ungutes, Sitte gegen Unsitte stellt und abwägt und darüber hinaus auch etwas will, worin jeder Naturfreund mit ihm eines Sinnes sein wird: die Natur schützen. Das Buch ist zum Vorlesen etwa an Vereinsabenden oder in der Schule sehr geeignet.

Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg i. Böhmen. (Verwaltung: Oberlehrer F. Spazal in Rosenthal I bei Reichenberg).

Das groß angelegte, von den besten Kräften der Heimat geförderte Werk, umfaßt bereits vier Lieferungen, in denen Landschaft, Mundart und volkstümlicher Wohnbau dargestellt sind. Das Kapitel „Mundart“ wird durch das vorliegende Heft II, 2 abgeschlossen. Der bewährte Verfasser Dr. Hans Dittrich führt hier in Wortbildung und Sachlehre ein und breitet den Reichtum des Wortschatzes im Isergebirge in anziehender, leicht faßlicher Weise vor dem Leser aus. Die Kunst des Verfassers macht aus dem Schatz des Wortes ein Füllhorn unterhaltender, kulturgeschichtlich aufschlußreicher Belehrung. Das mundartliche Sprachgut im täglichen Leben des Isergebirges, Auszüge, Vergleiche, Wortspiele, Redensarten, Sprichwörter, Schimpf- und Scheltreden, Rätsel, Fremdwörter, kurz alles, was in Worten seinen Ausdruck findet, ist erfasst und erklärt. Auf die volkstümliche Verwendung des Rübzahl-Namens und seine Deutung, Seite 157, sei besonders aufmerksam gemacht. Humorvolle Jugenderinnerungen des Verfassers sind als Mundartproben beigegeben. Der Maler R. Felgenhauer hat mit Zeichnungen aus Arbeit und Brauch den Text reizvoll belebt.

Aus der Landschaft heraus entwickelt Dr. Bruno Schier den „volkstümlichen Wohnbau“, in dem reichillustrierten Heft II, 3. Auf Grund historischen Quellenmaterials, das leider nicht zitiert wird, ist die natürliche und geschichtliche Gegebenheiten berücksichtigtende Darstellung aufgebaut. Sie umfaßt das Haus in seiner Anlage, mit allen seinen Formen und Teilen, seiner Einteilung und Ausstattung. Das Kapitel über den Hausrat, in dem sich eine standesbewußte Dorfkunst ausprägt, die leider nur noch in Museen zu finden ist, beschließt die gründliche und weitausgreifende Untersuchung.

„Himmelfahrt am Kleinen Teich“ — so heißt Nr. 8 der im Verlage Rudolf Schneider, Markersdorf (Amth. Zittau) erscheinenden RGV.-Kunstblätter, das letzte Bild des 2. Jahrgangs. Die Wasserfläche des Teichs ist schon vom Eise frei und wird von dem dort fast immer herrschenden Winde sanft gefräufelt. Darüber spielt der Widerschein der kammwärts ansteigenden, wild zerrissenen Schneeflächen, welche Sonne und Föhn zwischen dunklen Felsabstürzen noch übriggelassen haben. Eine Truppe zerzauster Wetterfichten und der malerische Rahm, welcher im Herbst für die Auf- führung der Rützlizene benützt wird, beleben den Vordergrund. Darüber ziehen die Wolken und verteilen Schatten und Sonnenschein. Dies vielleicht wirkungsvollste Bild der ganzen Reihe, welches den Beziehern um Anfang Juni zugehen wird, gehörte ins Haus jedes Riesengebirgsfreundes.

Der Kraftpostfahrplan der Oberpostdirektionsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln für den Sommer 1933 (25 Pf.) verzeichnet 279 Kraftpostlinien und ist für den Besucher unserer Berge ein wichtiges Hilfsmittel für Festlegung und Ausgestaltung von Ausflügen.

Hauptvorstand und Ortsgruppen

Vom 10. bis 12. Juni 1933 findet in Freiburg i. Schles. die

53. Hauptversammlung

des R.-G.-V. statt. Es ist das erste Mal seit der Gründung des Vereins, daß unser Städtchen diese Tagung in seinen Mauern beherbergt. Wir werden deshalb alles daran setzen, den Gästen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten. Unter bewährter Führung sollen den Tagungsteilnehmern die Schönheiten unserer Umgebung und des Waldenburger Berglandes erschlossen werden. In Erwartung einer zahlreichen Beteiligung entbieten wir ein kräftiges „Berg Heil!“

Der Vorstand der Ortsgruppe Freiburg i. Schles.

Festfolge: Sonnabend, d. 10. Juni, nachmittags: **Sonntag, den 11. Juni, vorm. 10 Uhr:**

Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhofsgelände (Festbüro: Brauerei-Ausschank, Helmuth-Brückner-Straße)

Abends 8 Uhr im Saale des Gasthof zum „Goldenen Anker“ (Sindenburgplatz)

Begrüßungs-Versammlung

Gefangsvorträge und andere Darbietungen (Vortragsfolge in der Festschrift)

Haupt-Versammlung

im Saale des Schützenhauses, Waldenburger Straße. Für Damen und Herren, welche an der Tagung nicht teilnehmen, um 10 Uhr

Ausflug nach Fürstenstein mit Schloßbesichtigung
Nachm. 1³⁰ Uhr: Festessen im Gasthof „Gold. Anker“
Nachm. 5 Uhr: Kaffee im Garten der Schweizerei Polsnitz.

Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein im „Goldenen Anker“, Ball.

Montag, den 12. Juni, früh:

Wanderungen in Freiburgs Umgebung und in die Waldenburger Berge.

An die Ortsgruppen ist besondere Einladung ergangen

Jahresbericht des Hauptvorstandes des RGV. 1932/33.

Der Riesengebirgsverein besteht zur Zeit aus 97 Ortsgruppen und einer Untergruppe der O.G. Görlitz in Königshain mit rund 11500 Mitgliedern. Zu neuem Leben erwacht ist die O.G. Stonsdorf, die unter der rührigen Leitung ihres ersten Vorsitzenden, des Steuerinspektors Alfred Pohl, bereits 29 Mitglieder zählt. Veränderungen im Hauptvorstande ergaben sich durch die Wahl des Stadtinspektors Alfred Böhne zum 1. Schatzmeister für den aus Gesundheitsrückichten nach 25jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit von diesem Posten zurückgetretenen Goldschmied Adolf Vogel und durch die Neuwahl der Herren Studienrat Dr. Göbel, Rentner Hugo Wenke und Rektor i. R. Binder, sämtlich aus Hirschberg, sowie des Buchdruckereibesetzers Erich Rah-Schmiedeberg als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft „RGV. Mitte“. Der Hauptvorstand hat im letzten Vereinsjahr den Tod seines hochverehrten Ehrenvorsitzenden, Geheimrat Dr. Seydel, und seiner Mitglieder, Rechnungsrat i. R. Wichura Hirschberg und Kaufmann Carl Wolf-Görlitz zu beklagen. Er wird ihrer treuen Mitarbeit stets gedenken und in ihrem Sinne das große Werk des RGV. weiter fördern!

Die Tätigkeit der Ortsgruppen war bei den meisten im verflossenen Berichtsjahr sehr reger. Leider ist bei vielen Ortsgruppen ein weiterer Rückgang in der Mitgliederzahl zu verzeichnen, der seine Ursache in den schlechten wirtschaftlichen Zeiten hat. Um so erfreulicher ist jedoch die Zunahme von Mitgliedern, die mehrere Ortsgruppen aufzuweisen haben, zu bewerten. Regere Werbetätigkeit und gründliche Kleinarbeit kann da noch viel erreichen!

Sehr zu begrüßen ist es, daß in mehreren Ortsgruppen neue Stkgruppen gegründet

wurden, die durchweg eine günstige Entwicklung aufzuweisen haben. Sieben Ortsgruppen des Bober-Rasbach-Gebirges schlossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.

In unseren 97 Ortsgruppen wurden insgesamt 584 Sitzungen, 107 Vorträge, 343 Wanderungen, 114 Festlichkeiten verschiedenster Art und vier Besichtigungen veranstaltet. Die O.G. Dresden unternahm 65, Görlitz 30, Groß-Hamburg 26, Zittau 16, Glogau 15, Sebnitz 13 und Berlin, Hirschberg, Rottmar und Liegnitz je 12 Wanderungen. Sechs Ortsgruppen veranstalteten 17 Schülerfahrten; hierzu wurde vom Hauptvorstand für 12 Ortsgruppen eine Beihilfe von insgesamt 1220,50 RM. bewilligt.

Die äußere Tätigkeit der Ortsgruppen im Gebirge und im Flachlande erstreckte sich auch dieses Mal auf Wegeausbesserungen, Markierungen, Ausbesserungen und Erneuerungen von Wegweisern und Bänken, wie auch auf die Anlegung von neuen Wegen. Jede Ortsgruppe war bestrebt, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel an ihrem Teil dazu beizutragen, daß den Fremden der Aufenthalt in den Bergen so angenehm wie möglich gemacht wird.

Auch der Hauptvorstand und besonders sein Arbeitsauschuß haben rege Arbeit geleistet, für die allen Herren auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Als neuer Geschäftsführer wurde Herr Kaufmann Max Krause-Hirschberg verpflichtet. In zwei Hauptvorstandssitzungen und in 18 Sitzungen des Arbeitsauschusses wurden neben der Erledigung der laufenden umfangreichen Geschäfte Fahrplanwünsche verschiedener Art, Vergünstigungen für die RGV-Mitglieder, die Beteiligung des RGV. am Freiwilligen Arbeitsdienst, die Abhaltung eines RGV.-Sammeltages im Hochgebirge und in den Vorgebirgsorten für 1933 u. v. a. verhandelt. In den meisten Fällen waren die Ein-

gaben des RGV. von Erfolg begleitet. Kulturelle Bestrebungen wurden ebenfalls im verflossenen Jahr finanziell unterstützt, doch wird man bei der gespannten finanziellen Lage im neuen Geschäftsjahr die Mitgliedschaft bei verschiedenen Vereinen nur im Falle der Gegenseitigkeit aufrecht erhalten können. Der Beitrag der einzelnen Ortsgruppen an den Hauptvorstand wurde wieder auf 2,00 RM. je Mitglied festgesetzt. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die pünktliche Abführung der Beiträge an den Schatzmeister des Hauptvorstandes hingewiesen. Ortsgruppen, die nicht pünktlich abrechnen, werden bei der Zuteilung von Beihilfen nicht berücksichtigt. Die von Herrn Lehrer Rzepka-Grüßau dankenswerter Weise bearbeitete einheitliche Wegemarkierung wird in diesem Jahre ihre Durchführung erfahren. Viel verspricht man sich von dem RGV.-Sammeltag 1933. Schon heute seien die Gebirgs-Ortsgruppen darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht jeder einzelnen Ortsgruppe ist, diese uns ausnahmsweise gebotene Gelegenheit zur Mehrung unserer Geldmittel auch voll auszunutzen und die ihnen vom Hauptvorstande zugegangenen Richtlinien genau zu beachten.

Auch im vergangenen Jahre bewilligten die Stadt Hirschberg und die Kreisauerschiffe Hirschberg und Löwenberg namhafte Beihilfen für das Museum und zum Ausbau von Wegen im Riesen- bzw. Isergebirge. Ihnen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für das große Verständnis, das sie unseren Bestrebungen entgegenbrachten.

Außer der ständigen Zusammenarbeit mit der Hauptverkehrsstelle für das Riesen- und Isergebirge seien von auswärtigen Tagungen, an denen sich der Hauptvorstand beteiligte, u. a. die Zusammenkunft der Isergebirgsortsgruppen in Marklissa und Langenöls, der Vereinstag des

ROB. in Freiheit, die alljährliche Besprechung des ROB. mit dem ROGB. Hohenebel und dem Deutschen Gebirgsverein für das Feschen- und Isergebirge-Reichenberg auf der Peterbaude, die Tagung des Schles. Gebirgsverbandes in Waldenburg, auf der der ROB. für drei Jahre den Vorsitz übernahm, und die Haupttagung des Gläser Gebirgsvereins in Schlegel genannt. Durch Entsendung eines Hauptvorstandsmitgliedes zum Bergkonvent der Landesgruppe Sachsen wurden die engen freundschaftlichen Beziehungen des Hauptvorstandes mit der Landesgruppe Sachsen erneut zum Ausdruck gebracht. Auch bei den Feiern anlässlich des 50jährigen Bestehens der Ortsgruppen Petersdorf und Forst, sowie bei der Ortsgruppe Saalberg, die ihr 40. Stiftungsfest feierte, und der Jubelfeier des Culengebirgsvereins in Reichenbach, war der Hauptvorstand vertreten.

Der ROB. schloß sich an den großen Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine an, der 55 Vereine mit rund 250 000 Mitgliedern aus allen Gauen Deutschlands zählt.

Die nationale Erhebung wurde auch in den Kreisen unseres Vereins mit großer Freude begrüßt. Sie fand ihren sichtbaren Ausdruck in einer an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien gerichteten Entschließung, deren Wortlaut in der letzten „Wanderer“-Nummer veröffentlicht wurde.

Unser Museum in Hirschberg wurde in der Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933 von insgesamt 4341 Personen besucht. Hiervon waren 1627 Schüler bzw. Schülerinnen und 508 Mitglieder von Vereinen. Sehr erfreulich war der Erfolg der zunächst versuchsweise unternommenen Öffnung des Museums an je einem Sonntagnachmittag in den Monaten Januar bis April, wodurch vor allem weniger Bemittelten und an den Vormittagen beschäftigten Personen Gelegenheit zum Besuche bei kleinen Eintrittspreisen geboten wurde; die Besucherzahl betrug im Durchschnitt 150 Personen. Die Neuerwerbungen sind im Januarhaft des „Wanderer“ aufgeführt. Die Tätigkeit der Museumsleitung galt vor allem der Durchsicht und Neuordnung der weit über 3000 Stück zählenden Bestände und der Herstellung eines neuen Kataloges in Form einer Kartei. Die Beendigung dieser Arbeit ist für den Herbst dieses Jahres zu erhoffen. Dem verdienstvollen, unermüdbaren Leiter des Museums, Herrn Studiendirektor i. R. Dr. Neuf sowie Herrn Rentner Hugo Wenke, dem Pfleger der naturwissenschaftlichen Sammlungen, und Herrn Justizinspektor i. R. Schütz, der von diesem Jahr ab die Betreuung des Museumsgartens übernommen hat, sei auch an dieser Stelle wiederum Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Die dem Museum angeschlossene wertvolle und umfangreiche Bücherei wurde erfreulicherweise im vergangenen Berichtsjahr bedeutend stärker in Anspruch genommen. Sie wurde von 98 Personen — größtenteils Vereinsmitgliedern — benutzt; 9 Bücherfundungen gingen nach auswärts. Im ganzen wurden 1041 Bücher ausgegeben gegen 312 Bücher im Vorjahre an 56 Personen. Im Hinblick auf ihre Reichhaltigkeit, besonders hinsichtlich schlesischen

Schriftgutes, wäre aber zu wünschen, daß sie einen noch regeren Zuspruch finden möchte. Dies würde zweifellos der Fall sein, wenn das Vorhandensein der Bücher allgemein bekannt wäre. Leider ist das anscheinend nicht der Fall. Immer wieder kommt es vor, daß Museumsbesucher, auch langjährige ROB.-Mitglieder, die zufällig den Bücherraum betreten, vom Umfang und dem wertvollen Inhalt der Sammlung überrascht sind.

Die Bücherei hat auch im Berichtsjahre, abgesehen von der Weiterführung verschiedener wissenschaftlicher, Gebirgsvereins- und Heimats-Zeitschriften, eine bedeutende Erweiterung erfahren, weniger durch Verwendung der hierfür ausgeworfenen Geldmittel im Betrage von 200 Mark (ein erheblicher Teil wird für Buchbinderarbeiten verbraucht), sondern vor allem durch Schenkungen von Büchern aus den Nachlässen der verstorbenen Vereinsmitglieder Geheimrat Dr. Seydel und Rechnungsrat Wichura. Aus beiden Nachlässen sind uns wertvolle Bücher (u. a. zwei vollständige Reihen gebundener „Wanderer“-Jahrgänge) zuteil geworden. Die hinterbliebenen Erben, Frau Oberförster Gläser und Frau Rechnungsrat Wichura, haben durch Überweisung der Bücher gewiß im Sinne der Verstorbenen gehandelt. — Der bekannte Schlesierverlag L. Heege in Schweidnitz schenkte aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Firma eine größere Anzahl Bücher mundartlicher und anderer Dichtung. Der Schriftleiter des „Wanderer“, Herr Bibliotheksrat Dr. Grün, stiftete ebenfalls eine Anzahl Bücher, die hiesige Industrie- und Handelskammer aus der Sammlung „Monographien Deutscher Städte“ die Bände Schweidnitz und Glogau, Herr Justizinspektor Schütz-Hirschberg eine Anzahl Schriften, besonders geologischen Inhalts. Herr Hugo Gerstmann-Leipzig schenkte 2 handschriftliche Abschriften sehr wertvoller Tagebücher aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und laufend die Blätter seines Familienverbandes (Gläser, Hafentlever, Menzel und Gerstmann). Endlich sei als Zeichen treuer Anhänglichkeit an den ROB. vis über das Grab hinaus erwähnt: Herr Rechtsanwalt Kraemer, früher in Hermsdorf u. R., dann nach Halle verzogen und dort gestorben, bestimmte in seinem Testament, daß aus seinem Nachlaß ein sogenanntes „Herbergsbuch“ der Seifensiederinnung in Warmbrunn mit sehr interessanten Eintragungen wandernder Seifensiedergesellen der Bücherei des ROB. ausgehändigt werde, was auch geschehen ist. Durch diese Zuwendungen wurde die Bücherei um 252 Bücher vermehrt. Allen freundlichen Spendern sei hiermit herzlichster Dank gesagt. Dieser Dank gilt unsererseits aber auch dem schaffensfreudigen Verwalter unserer Bibliothek, Herrn Rektor i. R. Binder!

Aber das Wegewerk 1932, soweit es das Hochgebirge betrifft, ist nach dem Bericht unseres umsichtigen, nimmermüden Wegewartes, des Herrn General von Wartenberg, folgendes zu berichten: Ebenso wie im Vorjahre war auch im Jahre 1932 die Wegewartstätigkeit gering. Von größeren Instandsetzungen ist in erster Linie die gründliche Besserung des Melzergrundweges zu erwähnen. Die

Kosten hierfür wurden für den Verein nicht unbeträchtlich dadurch ermäßigt, daß sowohl die Gemeinde Krummhübel, wie auch Herr Hotelbesitzer Reichmann-Schlesierhaus Arbeiter stellten, die eine Anzahl Tagewerke leisteten. Dasselbe tat Herr Vogt, der Besitzer der Melzergrundbaude. Für diese tatkräftige Unterstützung sei allen Erwähnten hierdurch bestens gedankt. Ferner setzte die Gemeinde Buschvorwerk den durch Forstfangwasser zum Tabaksteig führenden Weg in dankenswerter Weise auf ihre Kosten in Stand. Auch konnte noch die dringend erforderliche Besserung des Tabaksteiges auf der auf Graf Schaffgotsch'schem Gebiet liegenden Strecke erfolgen. Sonst konnten alle Wege nur oberflächlich gebessert werden. Es blieben daher viele Wege übrig, die einer gründlichen Instandsetzung bedürfen. Hoffentlich ist dies in diesem Jahr möglich, indem die beantragte Wegebesserung durch den freiwilligen Arbeitsdienst genehmigt wird. Endlich bleibt noch zu erwähnen, daß die s. Zt. vom Silberkamm — zwischen Prinz-Heinrich- und Spindlerbaude — nach dem Sommerweg verlegte Stangenmarkierung wieder erneuert worden ist, so daß also auf dieser Strecke jetzt zwei Stangenmarkierungen für den Winterverkehr bestehen, eine über den Silberkamm und die andere auf dem Sommerweg.

Die dem Hauptvorstand gehörenden Lichtbilder wurden im vergangenen Jahre zahlreich angefordert. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr unsere Sammlung durch eine Schenkung der Arbeitsgemeinschaft „Ost“, die uns zunächst 62 vortreffliche Lichtbilder aus dem Osten des Gebirges überwies; die Serie soll noch vervollständigt werden; schon jetzt sei hierfür besonders Herrn Stadtrat Hornig-Landeshut der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Verwaltung unserer Jugendherbergen übernahm im Laufe des Jahres an Stelle des ausscheidenden Kaufmanns Ulrich Siegert Herr Buchhändler Paul Rübke-Hirschberg. Die Besucherzahl der Jugendherbergen blieb im Vergleich mit den Vorjahren bedeutend zurück. Durch die wirtschaftliche Notlage veranlaßt, haben Behörden, Gemeinden und Schulen die Reisezuschüsse für Gruppenfahrten eingeschränkt oder ganz eingestellt; die Zahl der Einzelwanderer hat dagegen zugenommen. Die Besucherzahl der vom Hauptvorstand unterhaltenen sechs Jugendherbergen betrug 1931 = 6390, 1932 = 5339 Personen. Unsere Jugendherberge in Brückenberg wurde aus dem Landhaus „Anna“ in das schön gelegene Hotel „Waldschloß“ in der Nähe der Kirche Wang verlegt. Die geringeren Einnahmen und gesteigerten Ausgaben, die für die notwendigen Erneuerungen und durch den Anzug der Brückenberger Herberge entstanden sind, stellen größere Anforderungen als sonst an unsere Kasse.

Die „Bergwacht“ für das Riesens- und Isergebirge hat weiter ihre Pflicht erfüllt. Zahlreiche Streifen haben unsere schönen Gebirgspflanzen geschützt. Gegen Wanderunfitten ist eingeschritten worden. Die Monatsversammlungen brachten Belehrung und Aufklärung. In der Herbst-Hauptversammlung ist die Bergwacht auf eine neue Grundlage gestellt worden: die Bergwachtmänner bilden jetzt den Verein, während die angeschlossenen Vereine nur fördernde Mitglieder sind. Auf dieser

Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins e. V.

Hirschberg i. Rsgb. · Geschäftsstelle: Promenade 34, Fernruf 3225
Sprechstunden: wochentäglich von 3—5 Uhr.

Vorsitzender: Studienrat Dr. Lamm, Hirschberg-Cunnersdorf, Friedhofstr. 20, Fernruf 2984 — Schatzmeister: Stadtinspektor Alfred Höhne, Grunauer Straße 9
Postcheckkonto: 525 61 Breslau.

Herbergsleitung Buchhändler Paul Rübke, Hirschberg, Bahnhofstraße 66
Fernruf 2006 Postcheckkonto Breslau 1149

Jugendwanderer-Auskunftsstelle Buchhändler Paul Rübke

Museum u. Bücherei des Riesengebirgsvereins

Hirschberg (Rsgb.), Kaiser-Friedrich-Straße 28. Geöffnet wochentäglich, außer Freitag, von 9—12, 2—4,30 Uhr (Klingel neben der Haustür). Anmeldung von Schulen und Vereinen unter Angabe der Besucherzahl rechtzeitig beim Museum, Hirschberg i. Rsgb., Kaiser-Friedrich-Straße 28, Fernruf 3225

Hauptverkehrsstelle für das Riesens- und Isergebirge

Hirschberg (Rsgb.), Promenade 34^I Fernruf 3032

Verammlung wurden auch die neuen Satzungen beraten und genehmigt. Im Frühjahr 1932 sind an den Hauptgebirgswegen Pflanzen- schutztafeln aufgestellt worden.

Der frohen und ersten Ereignisse im Kreise seiner besonders bewährten Mitglieder gedachte der Verein in Wort und Schrift. Die vom Hauptvorstand gestiftete Ehrenmadel wurde auch in diesem Jahre in 15 Fällen an besonders verdienstvolle Mitglieder verliehen.

Leider hat auch der Tod im verflossenen Jahre in einzelnen unserer Ortsgruppen wieder reiche Ernte gehalten. Aller von uns gegangenen Mitglieder sei für die uns bewiesene Treue und Mitarbeit ehrend gedacht.

Schließlich halten wir es noch für unsere Pflicht, allen Behörden, Ortsgruppen, Freunden des RGB., der Presse, besonders dem Schriftleiter des „Wanderer“, Herrn Dr. Gruhn, sowie dem Verlage Wilh. Gottl. Korn in Breslau für ihre allzeit tätige Unterstützung zu danken. Wir verbinden damit gleichzeitig die Bitte, uns auch fernerhin stets mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen.

Ein Jahr reicher Arbeit liegt hinter uns; neue große Aufgaben harren unser. Wir aber wollen wieder freudig an die Arbeit herantreten, denn Dienst im RGB. ist Dienst an der Heimat und damit gleichzeitig Dienst an unserem deutschen Vaterlande. Bergheil!

Hauptvorstand.
Dr. Lampp.

Tagung der RGB.-Ortsgruppen des Ostens im Riesengebirge.

Unter dem Vorsitz des Stadtrats Hornig, fand am 20. V. die Frühjahrsversammlung der RGB.-Ortsgruppen des Ostens im Hotel Kaiserhof in Landesbuth statt. Die Anwesenheitsliste ergab, daß nur zwei Ortsgruppen fehlten. Neu hinzugetreten sind Waldenburg und Freiburg, dagegen ist die Ortsgruppe Gottesberg in Waldenburg aufgegangen. Liebau und Schömberg beklagten sich lebhaft über die geringe Beihilfe von je 50 Mark, da beide Ortsgruppen noch stark unter den Folgen der Windbruchkatastrophe von 1930 zu leiden haben. Jeder Sturm bringt die noch stehenden gebliebenen Bäume zum Stürzen und zerstört dabei die kaum hergestellten Wege. Man gönne wohl Grüssau die bewilligten 100 Mark, doch wird es als nicht gerechte Verteilung empfunden, besonders Liebau hat im Rabengebirge unendlichen Schaden gehabt. Der Vors. machte nun den beiden Ortsgruppen den Vorschlag, sofort Eingaben bei ihm einzureichen, damit er diese bei der Hauptversammlung in Freiburg vorbringen kann. Justizrat Brock, Freiburg, lud in warmen Worten die Ortsgruppen ein, recht zahlreich in das freundliche Ahrenstädtchen zu kommen, wenn irgend möglich schon Sonnabends, da auch für diesen Tag schon allerhand Überwachungen geplant sind. Unter allgemeiner Heiterkeit warf hier der Waldenburger Herr Bock, ein, man möchte auch noch ein paar Groschen für den Montag übrig behalten, wo eine Wanderung ins Waldenburger Bergland stattfinden soll, und er den „Bärenführer“ spielen wird. Die von den Ortsgruppen des Ostens herausgegebene Lichtbilderreihe hat überall lebhaften Beifall gefunden und soll auf 100 Bilder erweitert werden. Auch möchten die Ortsgruppen doch mal an die rückständigen Beiträge denken. In der Herbstversammlung besprochenen Papierkörbe wurden diesmal nach den vorgelegten Mustern zahlreich bestellt zum Preise von 3,85, verzinkt 3,95 RM. Die Forstverwaltung hatte die Ortsgruppen darauf aufmerksam gemacht, daß für Bänke Carbolium der beste Anstrich sei. Dem widersprach Drogist Bock, Waldenburg. Dianstrich sei das Beste. Mit der Ortsgruppe Rothenzschau bestehen noch Differenzen wegen der Markierung. Die bis jetzt bestehende von Jannowitz, über Fischbach, Rothenzschau, Friesenstein nach dem Riesengebirge in „braun“ ist immer noch für Wanderer geltend, während für diesen Bezirk Lehrer Rzepka, Grüssau, eine andere

Farbe vorgeschlagen hatte. Es kamen nun auch hierbei die Wanderungen über die Grenze zur Sprache. Die Ortsgruppen beschlossen der Einladung der Ortsgruppe Grüssau recht zahlreich Folge zu leisten, welche im Herbst eine Freilichtaufführung in den Görtelsdorfer Felsen veranstalten will. Dort kann jedermann ohne Führer die turmhohen Felsen ersteigen, und in dem Felsengewir sich tummeln. Bereits vor sechs Jahren führte hier Hauptlehrer Rindler, Görtelsdorf, die Stücke „Rautendelein“ und „Zwergkönigs Geburtstag“ auf; es wurde ein richtiges Volksfest mit allerhand Buden, und so soll es auch dieses Jahr wieder werden. Einladungen werden rechtzeitig erfolgen. Fritz Böcks, Grüssau.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppen des Isergebirges im RGB. in Langenöls.

Am 30. IV. 1933 versammelten sich die Vertreter der Isergebirgsortsgruppen zur Frühjahrsversammlung in Langenöls, Kreis Lauban. Die Tagung fand in der dortigen Brauerei statt. Der Vors. der Isergebirgsortsgruppen, Fabrikbesitzer Hörder-Greifenberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter, sowie die Herren vom Hauptvorstande, Studienrat Dr. Lampp und Stadtinspektor Höbne, Hirschberg, auf das herzlichste. Hierauf erteilte der Versammlungsleiter dem 1. Vors. im RGB., Dr. Lampp, das Wort, welcher die Grüße des Hauptvorstandes überbrachte und sodann mit treffenden Worten die Aufgaben des RGB. in der neueren Zeit kennzeichnete. Er betonte, daß der RGB. nicht nur seine Aufgabe darin erblicke, ein Wanderverein zu sein, sondern vielmehr ein Kulturverein sei, der hier im bedrängten Sudetenlande das deutsche Volkstum stärke und erhalte, und damit gerade in der neueren Zeit seine Aufgabe mit ganzem Herzen erfüllen werde, wengleich auch die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart den RGB. bedrängen.

Aus dem Arbeitsstoff dieser Tagung ist folgendes zu erwähnen: Vertreten waren 10 Ortsgruppen mit 34 Vertretern. Aus dem Hauptvorstande ist ausgeschieden Kantor Schwertner-Flinsberg, zu seinem Nachfolger wurde gewählt Baderarzt Dr. Sarawara-Flinsberg und zu dessen Stellvertreter Badedirektor Müller-Flinsberg. Schriftleiter Gründer-Markliffa erstattete Bericht über die neuen Wegemarkierungen. Hieran entwickelt sich eine rege Aussprache. Am einen Ausgange für das Isergebirge gegenüber dem Riesengebirge zu schaffen, schlägt Dr. Lampp vor, den jährlichen Zuschuß von 300 RM. in diesem Jahre auf 500 RM. zu erhöhen, zugleich des Zuschusses für Löwenberg. Dr. Sarawara-Flinsberg nimmt dankend an. Die Ortsgruppe Lauban nimmt zu der erhöhten Beitragszahlung an den Hauptvorstand Stellung. Der Vors. begründet, es bei dem abzuführenden Beitrag an den Hauptvorstand von 2 RM. zu belassen. Die Ortsgr. Lauban gibt sich für dieses Jahr damit zufrieden. Die Angelegenheit soll zur Herbsttagung noch einmal zur Sprache kommen. Der Hauptkassierer Höbne bittet um pünktliche Überweisung der Beiträge. Das Schlusswort nahm der Vors. der Ortsgruppe Langenöls, Lehrer Reiche. Es ist das erstmal seit Bestehen des RGB., daß hier eine Tagung stattfindet. Er überbrachte die Grüße seiner Ortsgruppe und der Gemeinde. Ferner schilderte er, daß es schwierig sei, in der Jetztzeit die Mitgliederzahl zu halten. Dr. Lampp versprach er treue Gefolgschaft in der RGB.-Arbeit und gedachte, daß ja unsere Bergnatur in ihrer gegenpendenden Art für Körper und Seele diese Mühe reich entlohne. Als allgemeiner Wandertag wurde der 13. August bestimmt, das Ziel ist der Laubaner Steinberg. Fabrikbesitzer Hörder dankte für die treue Mitarbeit an dieser Tagung und schloß den offiziellen Teil.

Glogau. Die glänzend durchgeführte vierzehntägige Osterfahrt nach Oberitalien fand

ihren Abschluß in einer gemeinschaftlichen Ausfahrt auf die Zugspitze. — Die am 14. V. veranstaltete Autofahrt nach Krieblowitz, Rogau und nach dem Zobten, an der sich auch die Ortsgruppe Poltowitz beteiligte, fand mit 97 Teilnehmern statt. — Bisher wurden fünf größere Sonntags-Ausflüge (durchschnittlich 20 km Wanderung) statt, die je etwa fünfzig Teilnehmer aufzuweisen hatten. Ab 12. VI. findet eine etwa acht tägige Wanderung durch die Hohe Tatra statt, an der sich auch gute Bergsteiger aus anderen Ortsgruppen beteiligen können. Ab 22. VII. wird der bewährte Vereinsvorsitzende eine etwa zehntägige Wanderung nach dem südlichen Ostpreußen (Maurische Seen, Tannenberg, Geneigte Ebene, Marienburg, Allenstein usw.) durchführen. Es liegt ganz besonders in nationalem Interesse, sich dieser Wanderung in das abgetrennte und hart bedrängte Ostpreußen anzuschließen. Mitglieder anderer Ortsgruppen sind gern gesehen. Meldungen an Oberrealschullehrer G. Krause, Glogau, Am Kriegerdenkmal 6 (1. Vors.).

Görlitz (Otto Wolf, Steinstr. 13). Von den der Ortsgruppe im Sommerprogramm angekündigten Veranstaltungen stand an erster Stelle eine Besichtigung des Stadttheaters, die auch unter großer Beteiligung der Mitglieder am 23. IV. von statten ging. So ein Blick hinter die Kulissen brachte vielen Besuchern viel Neues und Interessantes zu Gesicht. Die zweite Veranstaltung brachte am 25. IV. in der Ressource einen hochinteressanten Lichtbilder-Vortrag von Frau Kühn, einem Mitglied der Ortsgruppe Görlitz: „Kreuz und quer durch die Winterschönheiten des Iser- und Riesengebirges“. Ehe die wundervolle Reise begann, richtete der Vors., Herr Kaufmann Wolf, eine kleine Ansprache an die zahlreich erschienenen Zuhörer, in der er um tatkräftige Unterstützung der Riesengebirgsvereinsarbeit bat, da sie Arbeit für Volk und Vaterland bedeute. Die Görlitzer Ortsgruppe des RGB. hat als Wächter an der Grenze besonders große Aufgaben zur Pflege des Deutschtums zu erfüllen und hat daher auch ein Recht, die weiteste Unterstützung zu erbitten. Frau Kühn begann ihre Reise im Isergebirge und ließ die Besucher teilnehmen an ihren Fahrten durch die verschwiegenen Iserwälder, an den bekanntesten Einkehrstätten vorbei, in die Einsamkeit Groß-Iser, in das verschneite Klein-Iser und führte sie schließlich im Queistal hinauf an der Ludwigsbaude und dem Hochstein vorbei nach Schreiberhau. Vom Zackelfall und Alte Schlesiische Baude angefangen bis zu den Grenzbauden und dem Schmiedberger Tal hatte Frau Kühn wirklich kreuz und quer die Schönheiten der winterlichen Berge und Täler, Bauden und Quellen, der Wälder und Flächen mit der Kamera festgehalten. Herzlicher Dank für diese schöne Reise wurde der Vortragenden gezollt. Herr Wolf sprach ihn noch mit besonderem Nachdruck aus und bat die Eltern, dem RGB. die Jugend zuzuführen, damit sie Sinn für die Schönheiten des Wanderns in der Heimat gewinnt und sich den Blick weitert durch das Erleben der Bergnatur. Am 30. IV. (Walpurgis) fand eine Tageswanderung statt, die, in Gersdorf beginnend, nach dem Waldhaus im Nonnenwald führte und von dort auf Umwegen über den Paulsdorfer Spizberg nach dem Rothstein, dem bekanntesten Naturschutzgebiet. Es war eine Wanderung in den grünenden, sprossenden Frühling hinein. Einen schönen Anblick gewährten auf der Rückfahrt die vielen, auf den umliegenden Höhen emporlodernenden Walpurgisfeuer. Die Jugendgruppe hatte am 17. IV. eine Tageswanderung im Neißetal, und zwar auf den Höhen rechts und links der Neisse, wo es noch viele Wege gibt, die der größte Teil der Besucher des Neißetals noch nie betreten hat. — Am 4. V. fand ein Abendspaziergang auf die Landskrone statt, die bei dem klaren Wetter einen prächtigen Ausblick gewährte auf das unten liegende hellerleuchtete Görlitz.

Jahresabrechnung des Riesengebirgsvereins für 1932

Einnahmen:

	RM.
1. Bestand aus dem Vorjahre	189,39
2. Mitgliederbeiträge	15 653,80
3. Mitgliederbeiträge aus dem Vorjahre	98,—
4. Beitrag der Stadt Hirschberg für das Museum	750,—
5. Beitrag des Kreises Hirschberg für Wegebauten	750,—
6. Beitrag des Kreises Löwenberg für Wegebauten	150,—
7. Eintrittsgeld vom Museum	805,60
8. Erlös für R.G.W.-Schilder	80,20
9. Verschiedenes	59,92
	18 536,91

Reserve-Fonds:

Bestand Anfang 1932	4 594,50
Zinsen von 2500,— RM. Darlehn an Comméhaus für Januar—Dezember 1932	150,—
Darlehns- und Bankzinsen	58,—
Rücklage 1932	500,—
Bestand Anfang 1933	5 302,50

Ausgaben:

	RM.
1. Wegebauten im Hochgebirge u. in den Vorbergen	2 979,67
2. Bewilligungen an die Ortsgruppen	3 565,64
3. Verwaltung, Drucksachen, Geschäftsstelle, Vertretungen, Ehrungen	3 038,63
4. Vereinsblatt	1 527,36
5. Jugendpflege — Schülerreisen	1 220,50
6. Museum	3 508,98
7. Bücherei	199,10
8. Förderung wissenschaftlicher Zwecke und zur Verfügung des Hauptvorstandes	690,80
9. Beschaffung von Lichtbildern	170,40
10. Holzschnitzschule Warmbrunn	100,—
11. Vereinstag	200,—
12. Rücklage für den Reservefonds	500,—
13. Rücklage für das R.G.W.-Heim	750,—
14. Verschiedenes	44,22
15. Vortrag an 1933	41,61
	18 536,91

R.-G.-W.-Heim:

Bestand Anfang 1932	8 894,26
Zinsen von 7 500,— RM. Darlehn an Comméhaus für Januar—Dezember 1932	450,—
Bankzinsen	64,51
Rücklage 1932	750,—
Bestand Anfang 1933	10 158,77

Hirschberg i. Nsgbg., 31. März 1933.

Der Schatzmeister des Hauptvereins.
Höhne

Hamburg (Gesch.-Stelle: Hamburg 36, Gänsemarkt 22, H. Hoyer). Die Ortsgruppe hielt am 12. V. eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Pakenhofer am Hauptbahnhof ab.

Der 1. Vorf., Herr Stadtschulrat Scheer, begrüßte die Anwesenden und beglückwünschte das langjährige Mitglied Herrn Gustav Bubenberg zum 65. Geburtstag. Herr Scheer hob die in den letzten Wochen vollzogene nationale Erhebung hervor und bekannte, daß sowohl der Vorstand, wie auch die gesamte Mitgliedschaft den nationalen und sozialen Gedanken von jeher gepflegt haben. In dem Riesengebirgsverein befinden sich sämtliche Stände und Schichten, die stets in einträchtiger Arbeit für ein nationales Deutschland zusammengehalten haben. Die Geschäftsführung der Ortsgruppe liegt in den Händen von Pg. bzw. von Deutschnationalen, während weitere Mitglieder die Aufnahme zur R.G.W.-A.P. beantragt haben. Die Ortsgruppe Groß-Hamburg e. V. ist demnach als gleichgeschaltet zu bezeichnen. Herr Scheer forderte sämtliche Anwesenden auf, im Sinne des nationalen Gedankens mitzuarbeiten und sich restlos hinter die Regierung und den Reichskanzler Adolf Hitler zu stellen. Der sehr eindringlich gehaltene Vortrag fand bei den Mitgliedern ein starkes Echo. Im weiteren Verlauf wurde die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten usw. behandelt und der Reichsbahn für ihr Entgegenkommen Anerkennung gezollt.

Für die Jugendgruppe fand Herr H. Hoyer warme Worte. Wenn die Ortsgruppe auch nicht daran denken könne, eine Jugendgruppe im Sinne der großen Jugendverbände zu propagieren, so sei es doch Pflicht, die Jugendlichen der Mitglieder zusammenzuhalten, gemäß den Zielen des Vereins ihnen das Gebirge näher zu bringen. Der Hauptvorstand habe einen Betrag als Beihilfe der Jugendlichen für die Fahrt ins Gebirge bereitgestellt. Herr Hoyer wurde beauftragt, die Jugendgruppe zusammenzustellen und die nötigen Vorarbeiten zur Fahrt ins Gebirge zu erledigen. Interessenten, auch außenstehende, wollen sich umgehend in der Geschäftsstelle melden.

Haushaltsplan des Riesengebirgsvereins für das Jahr 1933

Einnahmen:

	RM.
1. Mitgliederbeiträge	18 500,—
2. Beitrag des Kreises Hirschberg zum Wegebau	750,—
3. Beitrag der Stadt Hirschberg	750,—
4. Beitrag des Kreises Löwenberg	200,—
5. R.G.W.-Sammeltag	1 000,—
6. Eintrittsgelder Museum	800,—
7. Verschiedenes (Vortrag aus 1932, Schilder usw.)	100,— = 22 100,— RM.

Ausgaben:

	RM.
1. Wegebau im Hochgebirge und in den Vorbergen	2 000,—
2. Außerordentliche Arbeiten im Hochgebirge durch den freiwilligen Arbeitsdienst (Wegebau und Neumarkierung)	4 600,—
3. Bewilligungen an die Ortsgruppen	3 000,—
4. Verwaltung, Drucksachen, Geschäftsstelle, Kosten des Sammeltages, Bergwacht, Ehrungen und Vertretungen	3 100,—
5. Vereinsblatt	1 500,—
6. Jugendpflege (Schülerreisen)	1 200,—
7. Museum	3 500,—
8. Bücherei	200,—
9. Förderung wissenschaftlicher Zwecke und zur Verfügung des Hauptvorstandes	900,—
10. Beschaffung von Lichtbildern	100,—
11. Stipendium für die Holzschnitzschule Warmbrunn	100,—
12. Für den Vereinstag	200,—
13. Rücklage in den Bauden Fonds	1 000,—
14. Rücklage in den Reservefonds	700,— = 22 100,— RM.

Hirschberg i. Nsgbg., April 1933.

Höhne

Herr Stadtschulrat Scheer hat die Mitglieder zum Schluß um vollste Aktivität, damit die uneigennütigen Zwecke und Ziele des Vereins möglichst vollkommen erreicht werden.

Hirschberg. Am 2. V. gab in der Monatsversammlung der Vorf. Postamtmannt Rafoski, zunächst die Stellungnahme des Hauptvorstandes zur neuen Regierung bekannt. Die Erklärung des Vorf. wurde von der Versammlung mit Zustimmung aufgenommen. Der

Hirschberger Magistrat hatte die Ortsgruppe aufgefordert, am Riesengebirgsprofil auf dem Cavalierberg, das der Verein seinerzeit geschaffen hatte, einige Instandsetzungsarbeiten vorzunehmen. Die Ortsgruppe hatte darauf dem Magistrat geschrieben, daß das Profil bei der Einweihung der Stadt übergeben und von dem damaligen Oberbürgermeister übernommen worden sei, folglich die Stadt auch die Instandhaltung übernommen habe. Der Magistrat hat sich offenbar der Richtigkeit dieser Ansicht nicht

verschließen können, denn er hat, wie in der Versammlung bekanntgegeben wurde, die Instandsetzungsarbeiten jetzt auf Kosten der Stadt ausführen lassen. Zwei Gedenktafeln, die von der Ortsgruppe an Häusern mit historischer Vergangenheit angebracht worden sind, befinden sich in wenig gutem Zustand. Die Instandsetzung der beiden Tafeln soll, so beschloß man, erfolgen, sobald Mittel hierfür zur Verfügung stehen werden. Nach einem Bericht des Schatzmeisters, Rechnungsrats Klein, sind in der letzten Zeit der Ortsgruppe zehn neue Mitglieder beigetreten, so daß sie jetzt 878 Mitglieder zählt. Auf dem Vereinstag in Freiburg werden die Vertreter der Ortsgruppe dafür stimmen, daß der Vereinstag 1934 in Lahn abgehalten werden wird. Die endgültige Genehmigung für die Ausführung der Wegearbeiten im Hochgebirge durch den freiwilligen Arbeitsdienst ist, so wurde erklärt, noch nicht eingetroffen. Sofort nach dem Eintreffen der Genehmigung würde mit den Arbeiten begonnen werden. Die Arbeiten würden vom freiwilligen Arbeitsdienst des Stahlhelms und der Nationalsozialisten ausgeführt werden. Diese Mannschaften dürften aber nach einer Mitteilung der tschechoslowakischen Behörden auf tschechischem Gebiet nicht arbeiten, so daß der Rammweg an den Stellen, wo er auf tschechischem Gebiet liegt, nicht instand gesetzt werden kann. Mitgeteilt wurde, daß die Stadt Hirschberg den Weg von den Drei Eichen in Gummersdorf bis auf die Friedrichshöhe ausbessern lassen will. Neun Abgeordnete zum Vereinstag in Freiburg wurden gewählt. Als Gäste wurden in der Sitzung die Vorf. der Ortsgruppen Lahn und Mauer begrüßt.

Landeshut. Am 11. V. feierte unser allverehrter Wegewart, Herr Lehrer i. R. Günther in seltener Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Dem Vorstand war es eine besondere Freude, bei der Überbringung der Glückwünsche seinem langjährigen Mitgliede und seit Jahren eifrigen Wegewart den besonderen Dank der Ortsgruppe für seine selbstlose Arbeit im Dienste der Heimat auszusprechen mit dem Wunsche, daß es ihm noch lange Jahre beschieden sein möge, mit derselben Frische das für unsere Ortsgruppe überaus wichtige Amt als Wegewart zu versehen. Am nächsten Abend bei der Monatsversammlung brachten die anwesenden Mitglieder Herrn Günther nochmals ihre persönlichen Glückwünsche dar. In dieser Versammlung wurde die Gründung einer Bergwachtgruppe beschlossen, der sofort zwölf Mitglieder beitraten.

Langenöls. (Lehrer Reiche, Ruscheweystraße 3). Am 30. IV. 1933 fand in der hiesigen Brauerei die diesjährige Frühjahrstagung der Isergebirgsortsgruppen statt. Eine recht zahlreiche Schar von Vertretern und Mitgliedern hatte sich zu dieser Tagung eingefunden. Im Anschluß an die Tagung fand im Versammlungslokal eine gemeinsame Mittagstafel statt. Bei dieser begrüßte der Vorf. der Isergebirgsortsgruppen, Fabrikbesitzer Hörder-Greifenberg, die Anwesenden. Der Vorf. der Ortsgruppe Langenöls, Lehrer Reiche, feierte die drei Senioren der Tafelrunde, den 84jährigen Herrn Becker-Lauban, Herrn Flug-Friedeberg und Herrn Rüger-Langenöls und stellte ihre Treue zum RGB. als mahnendes Beispiel hin. Am Nachmittag fand die Besichtigung der Ruschewey A.-G. statt. Das RGB.-Mitglied Herr Betriebsleiter Friedrich, führte durch diesen modernen Großbetrieb und zeigte den Weg vom Stamm zum modernen Möbelstück. Den Abschluß dieser Frühjahrstagung bildete eine Kaffeetafel in der Waldbaude.

Saalberg. Am 18. III. konnte die Ortsgruppe das Fest ihres 40jährigen Bestehens feiern. Herr Dr. Lampp überbrachte die Grüße und Wünsche des Hauptvorstandes. Es war uns eine große Freude, ihn und die RGB.-Freunde aus Hermsdorf in unserer Mitte zu haben. Eine Reihe langjähriger und verdienst-

Die Ortsgruppen

Lfd. Nr.	Ortsgruppe	Mitglieder		Vorstand
		1931 /32	1932 /33	
1	Agnetendorf	65	81	Hotelbesitzer Fr. Hoerner, Deutscher Kaiser
2	Albendorf-Berthelsdorf	42	30	Kaufmann Ottomar Lehel, Albendorf, Kr. Landeshut
3	Altkenitz i. Rsgb.	45	38	Malermmeister Clemens
4	Arnsberg b. Schmiedeberg	19	12	Lehrer Piater
5	Arnsdorf i. Rsgb.	42	36	Fabrikant Wilh. Franke jun., Arnsdorf-Birkigt
6	Baberhäuser-Bronsdorf	45	36	Oberst a. D. Doelpe, Bronsdorf, Post Brückenberg
7	Berlin	335	240	Rechtsanwalt R. Zelle, W 47, Potsdamer Straße 69
8	Berthelsdorf, Kr. Hirschberg	—	—	Die Ortsgruppe ruht. Soll wieder belebt werden.
9	Bolkshain	49	38	Apotheker D. Hartmann
10	Breslau	1050	902	Rechtsanwalt Dr. W. Schmidt, Gartenstraße 57
11	Brückenberg	58	56	Logierhausbesitzer Guido Weidner
12	Buchwald-Quirl	30	40	Logierhausbesitzer Paul Pelzel, Buchwald
13	Cottbus	106	110	Alfred Schenker, Wernerstr. 52
14	Dittersbach städt., Kr. Landeshut	16	14	Prokurist W. Harting
15	Bad Flinsberg	170	180	Badearzt Sarawara
16	Forst i. Lauf.	356	306	Rechtsanwalt Gustav Rawald, Promenade 10
17	Frankfurt a. M.	10	5	Pfarrer Clemens Taesler, Oberweg 4
18	Frankfurt a. O.	69	67	Reg.-Rechn.-Revisor Pfeiffer, Rl. Scharnstr. 19/20
19	Freiburg i. Schles.	124	121	Justizrat Brock, Wilhelmstraße
20	Friedeberg a. Qu.	100	69	Buchdruckereibesitzer Dresler
21	Friedersdorf, Kr. Lauban*)	27	—	Gemeindevorsteher Buschmann
22	Friedland, Bez. Breslau	99	81	Kaufmann Herbert Weiß
23	Giersdorf i. Rsgb.	55	58	Pastor Dr. Saß
24	Glogau	280	200	Oberrealschullehrer G. Krause, Am Kriegerdenkmal 6
25	Görlitz	800	682	Kaufmann Otto Wolf, Steinstr. 13
26	Goldberg	137	124	Professor Joh. Dreblow, Warmutsweg 12
27	Gottesberg	15	12	Lehrer Alfred Teuschler, Gartenstr. 9
28	Greiffenberg i. Schles.	120	103	Fabrikbesitzer Heinrich Hörder
29	Grünberg	267	207	Architekt Kurt Bruck, Breitestr. 35
30	Grüßau, Kr. Landeshut	58	56	Lehrer W. Rzepka
31	Grunau-Straupitz	50	50	Rektor Schwabe, Straupitz bei Hirschberg
32	Guben	207	226	Oberschullehrer Alfred Ryau, Kleine Reißerstraße 9
33	Guhrau, Bez. Breslau	101	89	Dr. Marmetschke
34	Hain i. Rsgb.	130	110	Lehrer Fritz Tümmler, Nr. 88
35	Groß-Hamburg	96	90	Stadtschulrat Arthur Scheer, Wandsbeck, Rennbahnstr. 48
36	Hartenberg b. Petersdorf i. Rsgb.	neu gegr. 30.3.32	63	Oswald Albrich, Nr. 11
37	Hafelbach, Kr. Landeshut	26	24	Rantor Worbs
38	Hermsdorf u. Rynast	104	93	Justizrentmeister Janzon
39	Hirschberg	1124	903	Postamtman Hugo Rakoski, Adolf-Hitler-Str. 13
40	Jannowitz i. Rsgb.	94	86	Rechnungsrat Schöngart
41	Jauer	171	145	Buchhändler Stadtrat Scholz, Ring 5
42	Kaiserswaldau-Wernersdorf	22	20	Hauptlehrer Feige, Wernersdorf, Kr. Hirschberg
43	Kammerswaldau, Kr. Schönau*)	—	—	Pastor Waschek
44	Kauffung a. R.	30	30	Fabrikdirektor W. Witschel, Eschirnhauswerk
45	Ketschdorf a. R.	34	34	Rantor Schreiber
46	Kiesewald bei Petersdorf	108	105	Lehrer Adolf Thiel
47	Krummhübel	111	82	Ronditoreibesitzer Hugo Reizig
48	Kunzendorf-Oppau, Kr. Landeshut	27	43	Lehrer Kuban, Oppau, Post Michelsdorf, Kr. Landesh.
49	Lahn	—	57	Dentist Rudolf Stadler
50	Landeshut	210	175	Stadtrat Georg Hornig, Wallstr.
51	Landeshuter Pforte	15	7	Lehrer P. Pohl, Blasdorf bei Liebau i. Schles.
52	Langenöls	52	45	Lehrer Rudolf Reiche, Ruscheweystr. 3
53	Lauban	189	165	Rechtsanwalt Beck, Poststr. 1 a
54	Liebau i. Schles.	158	112	Zollamtman a. D. Grundey, Schömberger Straße
55	Liebenthal	31	20	Studienrat Dr. Eschrich

Lfd. Nr.	Ortsgruppe	Mitglieder		Vorsitzender
		1931 /32	1932 /33	
56	Liegnitz	210	166	Verlagsdirektor Willy Eckardt, Schülerstr. 4
57	Löwenberg	17	11	Stadtbaumeister Möller
58	Lüben	89	70	Studienrat Paul Fiedler, Dragonerstraße 8
59	Märzdorf, Post Giersdorf i. Rsgb.	12	26	Gutsbesitzer Gottwald
60	Marlissa	75	75	Rektor Bruno Bräuer, Schulstr. 85
61	Mauer a. Bober	21	18	prakt. Arzt Frits Strauß
62	Nichelsdorf-Hermisdorf städt.	39	40	Lehrer Max Schmidt, Hermisdorf städt., Kr. Landeshut
63	Namslau	50	45	Architekt F. Tartejna, Wilhelmstraße
64	Neusalz a. Oder	42	31	Hüttdirektor Edmund Glaeser
65	Petersdorf i. Rsgb.	87	55	Architekt R. Georg Marschall
66	Polkwitz, Kr. Glogau	39	42	Dr. med. Müller
67	Querbach i. Isergeb.	41	41	Lehrer Gerlik
68	Querseiffen im Rsgb.	36	32	Schuhmachermeister Wilt. Thurisch
69	Rothenzschau	30	30	Steiger August Kaspar
70	Saalberg i. Rsgb.	66	65	Lehrer Ziesing
71	Saarau, Kr. Schweidnitz	43	36	Geschäftsführer Alfred Berner, Luisenstraße 3
Landesgruppe Sachsen:				
72	a) Dresden	1469	1255	Syndikus Georg Litzke, Al19, Laubestr. 8
73	b) Bautzen *)	—	—	Rechtsanwalt Dr. Hentschel, Renatusstr. 1
74	c) Rottmar	57	57	Ulwin Freund, Ebersbach i. Sa., Bahnhofstraße 20
75	d) Leipzig	65	53	Fabrikbesitzer Arthur Stöckel, C 1, Krieterlingsberg 8
76	e) Löbau	88	83	Kaufmann Oscar Rolle
77	f) Sebnitz	57	57	Fabrikbesitzer Curt Lönhardt, Randweg 1
78	g) Zittau	75	75	Kaufmann Hans Scheunert, Carpsowstraße 3
79	Sagan	205	195	Schulrat Dr. Feilhauer, Replerstr. 3
80	Schmiedeberg	134	120	Buchdruckereibesitzer Erich Rah
81	Schönberg, Kr. Landeshut	65	52	Fabrikbesitzer Alois Pfeiffer
82	Schönau a. R.	51	48	Dr. med. Graeve
83	Schreiberhau	285	210	Mittelschulkonrektor Klemmer
84	Seidenberg i. Laus.	62	52	Postmeister Hornig
85	Seidorf	46	46	Oberlehrer a. W. Brassat, Hainberg, Post Seidorf
86	Sorau N.	300	262	Fabrikbesitzer W. Thurm, Seifersdorf b. Sorau N.
87	Steinau a. Oder	20	36	Studienrat Paul Wienicke
88	Steirseiffen i. Rsgb.	90	81	Lehrer Paul Hänisch
89	Stettin	451	396	Rektor i. R. Gutzeit, Hildebrandtweg 7
90	Striegau	58	62	Kaufmann Frits Clemens, Ring 13
91	Stonsdorf i. Rsgb.	neu	29	Steuerinspektor Alfred Pohl, Nr. 26
92	Waldenburg	91	77	Drogist Andreas Bock
93	Bad Warmbrunn-Herischdorf	155	145	Direktor a. D. Karpe, Bad Warmbrunn
94	Wiesau-Hartmannsdorf, Kr. Sagan	49	51	Hauptlehrer Friedrich Schreiber, Wiesau, Kr. Sagan
95	Wigandsthal-Bad Schwarzbach	114	105	Fabrikbesitzer Otto Richter, Wigandsthal
96	Wittgendorf, Kr. Landeshut	42	33	Rantor Stiller
97	Zillertal-Erdmannsdorf	80	62	Lehrer Walter, Zillertal
—	Untergruppe der O. G. Görlitz: Königshain, Görlitz-Land	17	13	Revierförster Klingauf, Niederdorf

*) Die mit einem *) gezeichneten Ortsgruppen sandten leider trotz wiederholter Auforderung keinen Jahresbericht rechtzeitig ein.

voller Mitglieder wurde durch die Verleihung der silbernen Vereinsnadel geehrt. Das äußere Bild entsprach im Saale von Liebig's Gasthaus der Würde des Tages. In mühevoller Arbeit vieler fleißiger Hände waren zur Ausschmückung des Saales viele Meter Guirlanden gebunden worden. Eine selbst hergerichtete Bühne mit schwungvoll gemalten Kulissen bildete den Rahmen für die Darbietungen. Ein prächtiges

Theaterstück: „Des Berggeistes Talsahrt“, das von unserem verehrten Mitgliede, Herrn Richard Hentschel, für dieses Fest verfaßt wurde ging über die Bretter. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick und ernteten stürmischen Beifall. Ein Riesensprechers mit „Mundbetrieb“ übermittelte drahtlos alle Neuigkeiten des Großsenders „Saalberg-Rohnwasser“. Ganz besonders erfolg-

reich war die Frühgymnastik. Allen Helfern, besonders den Herren Richard und August Hentschel, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt für ihre Mühe. — Die Bauarbeiten an dem Schwimmbad gehen ihrem Ende entgegen. Bald soll ja auch wieder der Betrieb aufgenommen werden. Als Verbesserungen seien erwähnt: Steinmauern, schattige Plätze, ein Dreimeterprungbrett. — Am 7. V. tagte die Vereinigung der westlichen Ortsgruppen im R. G. B. hier in der „Bärensteinbaude“. Der Haushaltsplan wurde eingehend durchgesprochen.

Stonsdorf. Die Ortsgruppe hielt am 17. V. ihre 3. Monatsversammlung in der „Rübezahlschänke“ (Menzels Gasthaus) ab. Der Vors. begrüßte die Erschienenen, darunter drei neue Mitglieder. Aus der zwölf Punkte umfassenden Tagesordnung seien die wichtigsten herausgehoben: Zunächst die Festsetzung des Monatsbeitrages für im Laufe eines Vierteljahres eintretende Mitglieder. Auf Vorschlag des Vors. wurde der Monatsbeitrag auf 35 Rpf. festgesetzt. Die Zahlung desselben erfolgt für Mitglieder die bis zum 15. einschl. ds. Mts. eintreten, vom 1. ds. Mts. ab, für Mitglieder, die nach dem 15. ds. Mts. eintreten, vom 1. des nächsten Monats ab. Dann wurde die Ausbesserung von zwei und der Anfrich von acht Bänken gemäß dem Angebot des Tischlermeisters Rudolph diesem übertragen. Zum Punkte „R. G. B.-Sammlung am 30. VII. 1933“ wurden die vom Hauptvorstande herausgegebenen Richtlinien vorgelesen und die Bestellung auf Ansteckblumen, Ansichtskarten und Armbinden gemacht. Die Versammlung nahm den Vorschlag des Vorsitzenden, am Sammeltag ein Gartenfest mit allen anwesenden Sommergästen zu feiern, mit großem Interesse entgegen. Die Vorbereitungen zu dessen Ausgestaltung werden sofort begonnen. Zur Hebung des Fremdenverkehrs in Stonsdorf wurde beschlossen, außer der Verendung von Prospekten an die nicht im Riesengebirge liegenden Ortsgruppen, im „Wanderer“ und in einigen Zeitungen zu inserieren. — Der Vors. gab nun einen Bericht über die Versammlung der R. G. B.-Ortsgruppen „Westen“ am 7. V. 33 in der Bärensteinbaude—Saalberg. Zum Punkte „Errichtung der Bergwacht in der Ortsgruppe“ sprach der Vors. über deren Zweck und Ziele sowie den Dienst der Bergwachtleute. Die Gründung der Bergwacht in unserer Ortsgruppe wurde bis zur Sitzung nach der Jahreshauptversammlung in Freiburg zurückgestellt. Dann gab der Vors. an Hand der vom Hauptvorstande übersandten Drucksachen einen Überblick über den geplanten Verlauf der 53. Jahreshauptversammlung. Gemäß Versammlungsbeschluss wird der 1. Vors. als Vertreter der Ortsgruppe Stonsdorf dorthin entsandt. — Gemäß dem Wanderplane soll am 18. VI. d. J. eine Wanderung nach dem R. G. B.-Museum Hirschberg unternommen werden.

Die umfangreiche Tagesordnung war erst um 12³/₄ Uhr nachts erledigt. Alle Anwesenden gingen mit der Genugtuung nach Hause, wieder ein Stück R. G. B.-Arbeit geleistet zu haben. — Am 3. V. nachm. unternahm die Ortsgruppe eine Wanderung über den Hahnenberg nach der Stonsdorfer Schweiz. Bei herrlichem Sonnenschein ging es bergauf und bergab durch Felder, Wiesen und Wälder, welche in ihrem frischen Grün einen herrlichen Anblick böten. Die mannigfachen Ausblicke nach allen Richtungen hin machten die Wanderung zu einem besonderen Erlebnis. Es herrschte daher unter allen Teilnehmern eine vorzügliche Stimmung, welche die Veranlassung dazu war, die Wanderung nach dem Stangenberge fortzusetzen. Infolge dessen rückte die Abendstunde heran, als die Wanderer Stonsdorf wieder erreichten. Sie trennten sich von einander in dem Bewußtsein, durch ihre Zugehörigkeit zum R. G. B. wiederum schöne Stunden in Gottes freier Natur verlebt zu haben.

Seit über 650 Jahren heilt

Bad Warmbrunn

das billige Thermal- und Moorbad des Riesengebirges

Brunnenversand der „Ludwigsquelle“
Strandbad mit Luft- und Sonnenbädern. Großes Sport-
stadion. — Berühmte Sehenswürdigkeiten u. Sammlg.;
Kurkonzerte und Theater. — Ganzjährige Kurzeit

Rheuma, Gicht, Ischias,
Nerven-, Haut- und Frauenleiden

Erholungsplatz

Neue Schlesische Baude

1195 m, bei Oberschreiberhau. Liegekuren, Höhenluft-
und Sonnenbäder, Waldwege und Ausflüge, Zimmer
mit und ohne fließendes Wasser, billige Pensionspreise
Höchstgelegenes Schwimmbad Deutschlands

Alte Schlesische Baude

Oberschreiberhau in ruhiger Höhenlage von 1168 m
Preiswerte Unterkunft und Verpflegung
für Touristen und Sportler - Elektr. Licht
Fernruf 450 Bes. M. Thomas

„Zur Hütte“ Ober- Schreiberhau

(im Hause der Komunalbank)
billigster Mittagstisch am Platze
Inhaber: Fritz Bubacz

Ndr. Schreiberhau „Birkheim“

herrliche, geschützte Lage, umfassende
Fernsicht, sonnige Zimmer, beste Küche
E. GLATZ

Seifershau i. Rsgb. 400-800 m üb. d. M.

Die ideale Sommerfrische des Ruhe- u.
Erholungsuchenden, inmitten grüner
Auen, unweit herrlicher Waldungen
mit zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten.
Beste Verpflegung und Unterkunft zu
zeitgemäß niedrigen Preisen
Bahnhofstation Altkemnitz, Kraftpostverbindungen
Prospekte u. Auskunft durch den
Verkehrsverein / Fernsprecher
Altkemnitz 250

Freiburg i. Schles.

BAHNHOF-SHOTEL

Freiburg i. Schles. Bes. M. Przesdzing. Fernr. 217
Fremdenzimmer, Zentralhgz., Gute Küche, Zivile
Preise, Wilhelmsbad, Gondelhafen, Schatt. Garten

R. G. V. Vereinslokal

„Weißer Adler“, Freiburg

empfehlenswert eine gute Beachtung zur Tagung

Gasthof „Goldener Anker“

Inh.: A. Vogler

Tagungslokal der 53. Hauptversammlung

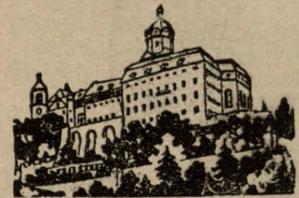
Hindenburg - Gaststätte

Bes.: Josef Herden

Neu renoviert! Empfiehlt sich zur Tagung!
Preiswerte Küche, gutgepflegte Weine und Biere

Hotel „Goldener Löwe“

B. W. Kreuzer, Mitgl. des R. G. V.
empfehlenswert Besteingerichtete Fremdenzimmer —
Vorzügliche Küche — Mäßige Preise
Fernruf: 206 — Auto-Unterkunft



Schloß Fürstenstein

die
schlesische Sehenswürdigkeit
mit
einzigartigen Terrassen und
Marshall

Besichtigungen
täglich von 8 bis 18 Uhr

Bahnstationen:
Nieder Salzbrunn und Freiburg
Bewachter Parkplatz

Bücher, die jeder lesen muß:

Reichsminister Dr. Goebbels

Von Willi Krause

Chef vom Dienst des „Angriff“-Berlin,
langjähr. persönl. Mitarbeiter Dr. Goebbels

Ein Lebensabriß des Mannes, der ein völlig
neues Ministerium verwaltet, der als genialer
Techniker der Massenpropaganda durch ge-
waltige Erfolge seine fachliche Eignung für
das ihm von Hindenburg übertragene Amt
bewies. Wir sehen ihn aber auch als Mann
des Volkes, der immer in vorderster Front
stand, der nie vom grünen Tisch aus seine
Bewegung leitete, sondern mitmarschierte.

Gerichtssäle, Saalschlachten, im kleinen Kreis,
als musikalischer Mensch, Freude am Hu-
mor, als Demagoge verschrien, aber folge-
richtiger, nüchternere Politiker, der immer
die Linie des Führers hielt und in Berlin
den Boden für den 30. Januar 1933 vor-
bereitete. Rein nüchternere Zahlenbericht,
sondern eine vom Leben durchpulste Schil-
derung in dramatischen Bildern.

Je 64 Seiten Oktav. Jedes Buch ist mit vielen Bildern und einem mehrfarbigen Schutzumschlag ausgestattet
kartoniert je 1.— RM., auf Kunstdruckpapier, in Ganzleinen gebunden je 2.— RM.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo nicht erhältlich, gegen Nachnahme direkt durch

Verlag Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg

Kabinett Hitler!

Herausgegeben vom
Berliner

Kampfbund für Deutsche Kultur
Bearbeitet von Hans Hintel u. Wulf Bley

Mit einem Geleitwort von
Hans Hintel, M. d. R.

Führer des Kampfbundes für Deutsche Kultur,
Landesgebiet Preußen
und einem Nachwort des Dichters
Hanns Johst

Künftl. Leiter des Staatl. Schauspielhauses Berlin
Am 30. Januar ernannt Reichspräsident von
Hindenburg Adolf Hitler, den Führer der
Nationalsozialisten, zum Reichskanzler und
legt damit die Führung der gesamten
deutschen Politik in seine Hände.

Wer sind all die Männer, die im Kabinett
Hitler sitzen, unter seiner Führung regieren?
Was waren sie und was wollen sie?

Auf knappstem Raume wird hier ein leben-
diges Bild dieser Persönlichkeiten gestaltet
und der geschichtliche Augenblick des 30. Ja-
nuar 1933 in seiner Bedeutung für die
Gegenwart und Zukunft Deutschlands erfasst

Reichsinnenminister Dr. Frick

der revolutionäre Staatsmann

von Regierungsrat Dr. Fabricius M. d. R.

In Bildern von dramatischer Spannung und
Wucht schildert uns das — auch mit photo-
graphischen Beigaben reich versehene —
Büchlein die ungewöhnlichen Lebensschicksale
des Reichsinnenministers. Es bietet weit
mehr als einen bloßen Lebensabriß. Es
zeigt, wie die Taten und Ereignisse im Leben
Frick's naturnotwendig herauswachsen aus
dem großen historischen Zeitgeschehen, wie
aber zugleich die Persönlichkeit machtvoll in
dieses Geschehen eingreift und es aus eigener
Kraft mitgestaltet. Der psychologischen Ver-
tiefung des Frickschen Charakter- und Lebens-
bildes ist es sehr zuzustatten gekommen, daß der
Verfasser, selbstwie Frick Beamter und Jurist
und gleichwohl nationalsozialistischer Revo-
lutionär, aus eigenen verwandten Seelen-
erlebnissen schöpfen konnte. Die Schrift ist
unentbehrlich für jeden, der über Bedeutung
und Vorgeschichte der deutschen Revolution
und die Wesensart ihrer Träger Klarheit
gewinnen will.